

Thibaut R. King, 03.



Ein Liedlein zu der Männer Schande

Meine grüne Wiefe lag
Noch in Tau und Träumen — —
Sprach ich: Lieber Liebestier, trag'
Mich zu unserm Erbbeerflügel
An den Algorntbäumen!

Ach, ich weiß, ich bin nicht leicht,
Doch du bist ein Riese — —
Auch ist schnell ein Lohn erreicht,
Wenn man so als Zweie schleicht
Durch die Morgenweiden! . . .

Als bat ich, ziemlich fein,
Doch es wollt' nicht nützen — —
Soll' mir nicht bescheiden sein,
Nicht im jungen Tageschein
Königlich zu sitzen.

Denn der sehr Geliebte klagt,
Ich sei unbescheiden,
Er hält' sich genug geplagt,
Und auf süßen Lohn die Jagd
Wücht er lieber meiden. . . .

Schließlich sei der Mann kein Vieh,
Und der stärkste Riese
Hätte wohl genug der Wäh',
Wenn er bis zur Morgenfrüh'
Sich galant erwiese. . . .

Schwefelstein, stehen wir zu Pan,
Daß es uns beschere,
Was uns freis erreichen kann
Und in Fülle jedem Mann
Recht zu wünschen wäre!

Margarete Beutler

Das geheime Fach

Der alte Cheobald Heym war geboren und alle die herrlichen Dinge, die er in seinem langen, kumfträndigen Leben gesammelt hatte, zerstreuten sich in Museen und Verwandtenhütern. Und seiner Nichte Anny, die er besonders geliebt hatte, vermachte er den entzückenden Rosenholz-Schreibtisch der englischen Prinzessin Kamballe.

Er hatte ihn vor vielen Jahren bei einer Auktion erstanden. . . .

Der Schreibtisch stand nun im Zimmer des jüngeren Mädchens. Vier Karpatenreichthümer trugen die eingelegte Platte mit dem Wappen der Kamballes; auf den Porzellanfüßchen der Schlüsselschnungen umgaben rosige Amoretten die geförmten Initialen. Und als Anny eine der genau schließenden, kleinen Schubläden herauszog, strömte ihr ein feiner, gelpeniger Lavendelduft entgegen, ein gründerer Hauch jener zärtlichen und galanten Zeit, deren Schönheit und Genußfreude die Menschen von heute kaum mehr ahnen.

Die englischen aeralblinigen Möbel des Zimmers wurden fortgelassen und andere kamen, allmählich, zu W-schnaden und Namens-tagen. Heber dem Tisch hing eines Tages ein Stuch in geförmeltem Goldrahmen. Es war die Prinzessin Kamballe, die mit etwas hochmütigem Lächeln Anny's Zimmer betrat, das sich in ein Voudoir aus ihren Tagen verwandelt hatte; die zarten Parfüms und leicht-sinnigen Mardigale waren verschlungen worden vom Blutrand und dem Colen der Car-

magose. Nur das Bild lächelte, als sei das alles ein freies Traum gewesen und alle Stunden flöste die Serresubst ein zierliches Menuett.

Das blonde Mädchen ersahste mit dem wunderbaren, fast seherhaften Gefühl der Frauen wölig den Geist einer untergegangenen, zertrümmerten Welt und lebte ein geheimes Leben im Kamballe-zimmer. Mit ihrem weißen Teint, den rosigen Perlmutterförmiger belebte, den schwarzen feinen Brauen unter dem hochaufgledeten Vönonhaar gleich sie vollkommen den schönen Frauen des achtzehnten Jahrhunderts. Man fand es auch nicht lächerlich, daß sie sich Jeanne nannte.

Einmal machte ihr der geliebte Schreiftisch ein festliches Geschenk. Sie war im Begriff, auf Louis XVI.-Briefpapier, das mit Silhouetten und grätzigen Schleifen verziert war, ein paar Gratulationen zu beantworten, hatte die oberste Kade ganz herausgenommen und sah nun plötzlich, daß diese fänger war als die andern. Lieber-raft blifte sie in das leere Fach. . . . in der Rückwand war ein winziger Porzellanhopf, der kaum sichtbar aus dem Halbdunkel hervorragte. . . . Als sie ihn berührte, fiel flappernd ein Zettchen. . . . Hatig griff sie in das geheime Fach und zog hervor, was ihre Hand ersahste. . . .

Ein winziges Tafelchentuch mit handbreitem Spitzenaum. . . durchränkt von schwarzen Mist-netzen. . . und die spannentange Spitze eines zierlichen Galanterieobjets. . . . Ihr Herz flatterte wie ein kleiner Vogel. . . .

Sie sprach mit keinem Menschen von ihrem Fund, dessen mehmitäts Symbolist ihr die Tränen ins Auge trieb. Nur Abends, wenn sie ganz allein war, hohte sie Täscheln und Klinge hervor und verank in Trümmereien.

. . . Stets ersahste ihr dasselbe Bild. . . ver-blaßt und schemenhaft. . . Ein junger Herr in seinemem Rock. . . weiß im Gesicht, wie sein gepudertes Haar. . . lag im Vossett und hielte Blut-quoll aus seiner Brust. Neben ihm kniete schluch-zend die schöne Prinzessin und verachtete verzweifelt, mit dem kleinen Stück Watist den roten Strom zu hemmen. . . Der Verwundete schien etwas zu flüstern. . . mit wohlgezogenen Lächeln, das der Schmerz ein bißchen verzerrte. . . und flüster mählig die Hand, die das Blut zu stillen suchte. . . Eine riesige, graue Urne aus Sandstein hob sich zwischen dunklen Tapetenbeden vom orangefarbenen Himmel. . . wie eine traurige Mahnung. . .

Und das Bild über dem Tisch schien sich zu beleben. . . wie in verhaltenem Weinen zuckten die Mundwinkel der Kamballe. . .



Karl Arnold (München)

Eines Tages kam die Gegenpart und klopfte an ihreüre. Ein blondes Jüngling mit goldenem Zwicker, etwas beleibt und kurzbeinig, war im Hause erschienen. Sein Vater, der fabrikant Häschen, hatte ihn geholt. Papa und Mama waren äußerst freundlich mit Siegfried Häschen; bei Tisch lag er neben Jeanne, auf und trant mit gesundem Appetit, sprach gelittet und vernünftig und erzhälte beim Dessert einige ganz neue Witze. Er blieb gleich ein paar Tage da und fuhr dann als Jeanne's Beurlaubung nach Hause. Er war sehr reich und schien ein guter Kerl zu sein. . . und Jeanne hatte obne großes Lieberleben, mit der Mundschneidung nach einiger Freiheit und Bedeutung ihr „Ja“ gesprochen.

Die Prinzessin Kamballe sah an diesem Abend zwar sehr hübsch und untabbar aus und im alten Schreiftisch knackte und küfferte es vernehmlich; Jeanne weinte auch ein bißchen vor dem Einschlafen. Aber das ging alles über. . .

Sie hieß nun Jeanne Häschen, hatte Verwandenbeuche, Hodzzeitreise, Lieberföhlung und Einrichtung hinter sich und träumte nicht mehr. Ihr Zimmer hatte sie gerettet, aber die Prinzessin war ihr fremd geworden, obchon sie an ihrem alten Plage hing und fiedelnd ins Leere blifte. Es hatte einen kleinen Kampf gefodert, denn Siegfried war für „Aenähstange“ und fand ihre Frage-nards „einfach freivol“. . . . Sonst ging alles ganz gut. Häschen lag tagsüber im Bureau und lernte Geß auf Geß, kam Abends zum Essen und schalt über die „faulen Konjunkturen“, kaute mit vollen Backen und erzählte zum Dessert wohl auch Witze, die ihm seine Bekannten mitbrachten.

Jeanne war meher glücklich noch unglücklich; sie hatte sich ja keine Illusionen gemacht. . .

Im Herbst ihres zweiten Ehejahres brachte Siegfried einen jungen Herrn mit, den künftigen Erben der großen Seidenwebereien von Meillac et sils in Lyon. Der fremde biß nicht Meillac. Er kamme von den Courrouges, die 1792 emigriert waren. Meillac war nur ein Onkel von ihm, der seine Kinder hatte und ihn als Erben betrachtete. Er war es, der Ony als Volontair zu Häschen schickte, in dessen modernem Betrieb viel zu lernen war. — Als Jeanne ihm ins Gesicht sah, ging ein Jähler, fast hiesiger Schreck über ihr Herz. . . . Das war er. . . . der unter der Sand-steinurne verblüdet lag. . . . der Geliebte der Prinzessin.

Als sie spät Abends ihr Zimmer betrat und das Licht anstochte, nieste ihr die schöne Kamballe freundlich zu. — zum erntmal seit ihrer Mädchenzeit. Sie sah es ganz deutlich.

Guy de Courrouge kam nun öfters, um deutlich zu lernen und seine Abende in außer Gesellschaft zu verbringen. Sein hübsches, bartloses Gesicht erödete jedesmal vor Freude, wenn er Jeanne allein traf. Zwischen den Beiden entwand vom ersten Tage an eine große freundschaft, eine jener unmöglichen freundschaften, die auf bewährter Selbsthaltung beruhen und die ein einziger Funke in lodender Glut aufkassieren läßt. Sie wagten es nur nicht, gefährliche Worte auszusprechen. . . . Aber Courrouge war der einzige Mensch auf Erden, der Jeanne's Träume kannte. . . . Er durfte das Föshbare Wort berühren und das Degenstich. . . . Und Jeanne überließen heiße Schauer, wenn er seinen weichen Mund abzulange auf ihre Band drückte. In den Nächten riefen sie einander und suchten sich in den Gärten des Traumes. . .

Siegfried Häschen sah von alledem nichts. Er freute sich, wenn der franzose kam und die langweiligen Abende eines Ehepaares, das sich nichts mehr zu sagen hat, belebte. Er sah nicht, wie rote Flammen herüber und hinüber zuckten. . . und in dem Kampf, den Jeanne kämpfte, hieß er sie allein.

An einem dieser Abende kam er gegen seine Gemohnheit nach dem Bureau in Jeanne's Voudoir. Er hatte eigentlich da



Rübezahl und das ungetreue Schneiderlein

Aus Robert Engels „Rübezahl“
(Verlag v. Jos. Scholz, Mainz)

nichts zu suchen und fühlte sich höchst unbehaglich unter vergoldeten Möbeln und knisternder Seide, die ihn an seine Fabrik erinnerte. Aber er langweilte sich gerade. — Jeanne saß am Tisch und las.

Zum erstenmal sah er den Schreibtisch genauer an; eine Erinnerung stieg in ihm auf, die ihn lachen machte . . .

„Komisch,“ sagte er und strich mit der breiten Hand über die eingelegte Platte, „der Tisch . . . Woher hast Du den eigentlich?“

„Von Onkel Heym,“ antwortete Jeanne gleichgiltig und klappete resigniert ihr Buch zu.

„Ach so. Na — ich hätte fast geschwören mögen . . .“ entgegnete er und legte sich auf ein Caburet, das unter feiner Lack aufleuchtete. „Wie ich so'n Bengel von acht Jahren war, stand bei uns von Großmama allerhand so altes Zeug herum. Auch so ein Schreibtisch — gerade so einer. Papa hat dann alles verkauft — denn so Sachen sind totes Kapital und bringen ein schönes Stück. — Da ist mir was Köstliches passiert. Ich war damals mit meinem Floberit hüßlich hinter den Spagier her und das litt Großmama nicht. Da nahm sie mir dann heimlich die Patronen weg und sperrte sie in ihren alten Schreibtisch. Ich heulte, aber die Gretel, unser Stubenmädchen, sagte mir, wo die Dinger seien. Na — ich wartete ruhig, bis die alte Dame zum Gottesdienst ging — darin war sie genau — und dann nahm ich einen von den alten Degen, die da waren und

stocherte an der Kade herum. Sie ging auch glücklich auf, aber der Degen brach ab und ich schnitt mich gehörig daran. Die Patronen hatte ich. Aber jetzt hörte ich jemand kommen . . . Wie man so als Junge ist, hatte ich mir feierlich eins von Großmama's ganz feinen Spigen- tafelschneidern um die Pfote gewickelt und das war nun voll Blut und auf dem Tisch lag 'n ganzes Ende von dem Degen. Wie ich also die Schritte höre, zieh' ich in meiner Ebesangst die Kade ganz 'raus, stopfe alles tief hinten hinein, hinter ein loles Bretchen, das umfiel und dann fir die Schublade drauf. — Den Degen verpackte ich — wo, weiß ich selbst nicht mehr. Es fehlte ja die ganze Spitze, die lag beim Tuch. — Großmama kam nun ganz elend aus der Kirche, legte sich gleich hin und stand auch nicht mehr auf. — Ist das nicht komisch? Das war fast genau so'n Tisch — wie der da. . . laß mal sehen. — Aber was hast Du denn, Mänschen?“

Jeanne hatte sich aufgerichtet . . . ganz blaß und mit funkelnden Augen, die in Halbdunkel grün leuchteten . . .

„Laß mich, Du . . .“
„Na nu?“

Er sprang wehr erhaunt als ägerlich auf. Aber sie bewegte sich augenblicklich und lagte mit matter Stimme und gezwungen lächelnd:

„Entschuldige — aber ich habe schreckliche Migraine. Hebes Wort, das Du sprichst, tut mir weh.“ Und sie lag wahrhaftig nicht.

„Ach so — ach so!“ brummte er. „Na — Du, da geh' ich lieber. Da bist Du mir zu kratzbürstig — das kenne ich.“

Mit fettem, geärgertem Lachen verschwand er.

Jeanne hielt den Tisch mit breiten Armen umfaßt und ihre Tränen riefen auf das düstende Holz . . . Ach, noch einmal allein sein können, allein — ohne diesen Menschen, der mit plumpen Füßen alles zertrat . . . seit zwei Jahren . . . oder jemanden finden, der sie tröstete . . . ihr gute, sanfte Worte sagte . . .

Hastig nahm sie eines ihrer Louis-seize-Papiere und schrieb . . .

„Lieber Guy! Ich bin morgen Nachmittag nur für Sie zu Hause — kommen Sie zu Ihrer Jeanne —.“ Und die schöne Kamblade neigte sich grüßend und lächelte zufrieden . . .

Paul Busson

Rindermund

„Großmutter, darf ich ein Stück Pfefferkuchen haben?“

„Nein, Eschen, heute nicht.“

„Wann denn?“

„Wenn Du mal sehr artig bist!“

„Ach! — Bis dahin wird er ja alt!“

Sein erster Hirsch

Von Arthur Schnitzler

„Ich sah in der Ferne meines Landhauses und hörte gerade eine Anzahl Öferten, die sich auf eine von mir zusammengekauften Überlagerung bezogen, als mit ein Mann gemeldet wurde, der mich zu sprechen wünsche.“

„Nach einer Weile vernahm ich Schnitzers Schritte, dann ein farges, mackiges Klopfen, unter dem die Schellen der Glotze flirrten; ein halbrund gebauertes, sehr Drückiges in grauer Tracht trat herein und stand mitläufig tramm, seine Arme erwartend.“

„Er heißt?“

„Der Name ist höher Oberlager beim Oberen Dorfbusch in Schwang, — komme wegen der zusammengekauften Stelle.“

„Knap und launlich, doch schön die Sprache, offen, aber harte Stirn, klare, strenge Züge, aus denen kein Falch, aber auch kein Herz sprach.“

„Wie sagte der neue Oberer nicht gerade sonderlich zu.“

„Der Hengst?“

„Er trat dort herein vor, zog aus seine Zappen taube ein lauberes Concert, nahm daraus mehrere taubere gealterte Papiere und präsentierte sie mir fleißig.“

„Reinlich und ordnungsliebend scheint er . . .“

„Nennen Sie Platz!“

„Er folgte meiner Aufforderung nicht und fand Vergegenwärtigung, während ich die Hengste las und daspaltigen ab und zu einen prüfenden Blick nach ihm warf.“

„Sein hartes, energisches Gesicht ließ mich durchdringlich, seine harten, blaugrauen Züge hatten über mich weg in den Schatten hinaus . . . Mit feiner Miene wartete er auch nach der gesungten Spannung, wie meine Entscheidung ausfallen würde.“

„Doch er sah so in der Gewalt hatte, nahm mich ein . . . Ich öffnete sein letztes Hengst, es war wenn möglich noch glatter als die vorhergehenden. „Christ, schön, pflichtfertig, während, verständig, durchaus fern . . .“ was konnte ich mehr verlangen?“

„Woh eine Hengst?“ sagte ich, die Papiere zusammenlegen, „warum haben die Oberen keinen Oberen nachgehört?“

„Ein bräunliches verführerisches Kälber, wohl ein kleiner ob in hohen frangen Schell, verführerische keine kalte Klar, während er, aber mit einer Wimper zu jucken, meinen forschenden Blick entrag.“

„Des läßt sich mit mich über legen, Herr! die wertvolle Kraft von ihm kann zu viel für mich sein.“

„Sag, bei,“ meinte ich befragt, hat ihm eine Mannin und federste ihn nochmal auf, Platz zu nehmen.“

„Mit Verlaub Herr! I bin best schon höchst lang unterwegs!“ — damit ließ er sich kreisförmig auf einen abgehenden Hengst nieder und pänderte seine Hengste an.“

„Ja, daß I den Hengst nicht verlieren soll.“ sagam er jetzt wieder, doch ohne nachlässig oder zu schnell zu werden. „Der ist o o zusammen: Im ersten Januar sagt der Herr Graf zu mir . . .“

„Nunmer sagt er, ich war jenseits mit Juna, recht jenseits. Haben S' schon mal ein Hengst geschossen? Bitte? wann dann schloßes S' besser einen! Mein Vater hat oben eines immer abkommen, und wir haben noch Hengstschinken für einen. Schließlich, lang ist's immer bis zu Dreifach, aber a Hengst wie Sie, für den ich's lang genug, mein ich . . . hat er gefügt, der Herr Graf! „Sich hat I gar net recht kinn vor lauter Freud — I hab noch nie kein Hengst geschossen abah, wüßes S', die fun bei uns grad Hengstschinken gemut und alle Jahr für unsere Cavalie aufspart vom zum Nigeln. Wo recht hat I ma da a Wort was beacht. Schön Dank Herr Graf, hab I gefügt, was erwidert I Juna gar nie, was S' mer damit tun, und verlaßes können S' Juna dran, daß der Herr liegt bis Dreifach . . .“ Er lag beifig an seiner Hengst entgegensetzten Hengst.“

„Über mein Schicksal hat ich na doch anders anguckt, als wie I best hab, an dem Herr!“



Auf freier Höhe

Eugen Ludw. Hoess (Immenstadt)



Andacht

Fidus

darf mer so a Privatlab do net nausgeh'n laßn und wann mer des net will, na bleibt ein' net gar viel Zeit übr'i. Aber her muß eier, han i mer denk; wissen S', i bin euer, dem wo der Schiästel arg z'schaffn macht scho wo je und a Ehrenlach is 's desmal obendrein gwen, wann i 's do mein Herrn Graf'n verplich ... Nus die Kleider bin i nimmer femma vom Neujahrstag ab, aber no, es hat halt net mög'n, wie allweil, bal mer grad meht, as mißt sei' ... Führtu grad guat umabun, aber net ein' Hirsch derschalt all die Zeit. Und der Herr fragt mi alle Morgen, wenn i zum Rapport tret' ... Wo, Ranner, immer no' nig, was soll denn des hein, a Jäger wie Sie?!

Wieher jog er hartnäckig an der unwilligen ausgegangenen Manilla, behaf sie nachdenklich, bang sie sorgsam in der Brusttasche und fuhr, mehr und mehr in seinen Dialekt fallend, fort ...

„Denselfig'n Nachmittag bin i scho um dier'e auf a Kanj' ghocht, die wo i im Sommer zuegen an gutt Seeherd' hab' gmacht ghabt. Es is freilich no a wengal z' freih gwen, aber no, i hab' denk, sicher is sicher; wie i da so a Weil sitz und auf des Dicket schau, aus dem der Hirsch femma soll, blend' mi was von der Seit her ... Schau, schau, der Hansjörg! Was hat denn iah der da z' toan? denk mer i. Wissen S', Herr, der Hansjörg, des is a alter Anstragler z' Schwarzang wgen, den wo seine Kinder ham halb derhungert laßn — warum is er so dümm gwen und hat all's übergeh'n! Schau nur, der Hansjörg denkt i, was der nur grad vorhat?!

In der Hand hat er was traagt, i hab im halbein Licht net gschiet mehr derschaut, was 's gwen is; aber mir is 's so vorfemma, wie wanns a Schling gwen waar.

Auf amal bleibt er im Unterholz stehn, so a achz' Schritt links von meiner und macht si mit dersell'n Schling z' schaffn.

Wart, Herr, denk i, — aber halt, naa, wie siehst mi 'n Wind! — — Geit si nig, der Wind siehgt zu uns her ... vom Hansjörg bis zum Dicket hin sans an die 200 Schritt, der Schnee is wie Etenland ... mein' Zwölfer vergärrt er mer net, wann i eahn mach laß, und des laß i h'n. Kennst hab i h'n ja morg'n fimm er scho wider, nachschau'n bei der Schling, na is er mer sicher ... so überleg i grad und schau wieder hin zum Hansjörg ...

Ja laßta, was treibst denn iah't der!? Von an Dagaß runter baumelt er und strampelt ganz narret ...

Soll i absteig'n. iah? ... Dunkel is 's scho hüßich gwen, der Hirsch kann alle Augenblick ausziehn; wann i hinlauf, is er vergärrt und morg'n is 's gar mit der Schuffzeit ... naa ... i bleib hocht ... hat ja sein Sinn aa net, da z' hest'n ... bal i 'n Hansjörg abschnaid, na hängt er si halt anders wo auf — 's is eh scho 's Gscheidt, wos er toan kann, der arm Hatzcher, der alt!

Wo, i bin hocht bleib, der Hansjörg wergelt no a weng umanand ... da auf amal sieht a Hirsch am Rand von der Licht und windt ins Holz 'nüber ... 's scho der Zwölfer! — aber lang halt' der net, denk i und mach frumm ... und z' sammhang hat 's eahn im Schmall ... und foan Mäcker mehr hat er than ...

Wo, na bin i glei abt, faum daß i no nachschangt hab, ob er wirtk zwölft aufhat ... und bin nüber zu den Dagbaum wo der Hansjörg is drun ghängt. Is aber scho gar gwen damit.

Maßt nig machn, han i denk, hab mein Hirsch aufbrodn und bin heim, Leut hol'n und an Schitt'n. Wo und wie mer na 'n Hirsch ham aufgset ghabt, hab i glagt; da brüh'n hängt der Hansjörg, den künnts es glet aa mitnehmal. Der Herr Graf hat es na erfahren von die Holzfnucht, daß i dabei waar gwen, wie der Alt i berhängt hat — er hat mi glei femma laßn und net schlecht angseh'n, ob des aa wercklich waar wär ...

Wo freilich, han i glagt, i faum mer do am leht'n Tag, von der Schuffzeit mein erst'n Hirsch

und an Zwölfer dazu net vergärra z'weng so an alt'n Stoffl, der wo a fo nig Gnats vom Leben net mehr hat ...

Wo ja, und na hat er halt glagt der Herr Graf. Er künnt net mehr länger haun mit ein', der wo so was übers Herz brächt und na hat er mer mein' Lohn für a halbs Jahr vorausbejohlt und i hätt do grad Ansprach ghabt auf drei Monat. Is überhaupts a rechter Herr gwen, des muß i eahn laßn — grad a wengal simperli halt für a Mannsbild!

Wahre Geschichtchen

In einer sehr besuchten Sommerfrische wohnt anch ständig ein bäuerfiger, alter Jäger. Als er eines Tags etwas früher von der Wirtstafel aufsteht und sein Gewehr von der Wand nimmt, um zur Jagd zu gehen, ruft ihm die neu angekommene Frau Präsidentin „Viel Glück!“ zu. Unergerlich hängt er sein Gewehr wieder hin und erklärt der erschrockenen Frau, daß man einen Jäger niemals „Glück“ wünscht, da sage man „Weidmannsheil!“ oder „Gals- und Weinbruch“. Im andern Tage will die Frau Präsidentin ihren Fehler wieder gut machen: Als der Jäger wieder seine Flinte umhängt, ruft sie ihm freundlich zu: „Nun, brechen Sie heute beide die Beine!“

In einer pfälzischen Garnisonstadt sprach ein Leutnant über das Recht, das dem Deutschen Kaiser zuzuehen, auch Truppen nicht preussischer Bundesstaaten zu besichtigen. Auf die Frage des Leutnants, wo das geltehe, wurde ihm ganz richtig geantwortet: „In den Kaiserhansdanz, Herr Leutnant.“ Darauf fragte der Leutnant weiter: „Der kann net lagen, warum het uns schon lange seine Kaiserhansdanz mehr waren?“ Freudlosend springt ein Rekrut auf: „Weil mer sei Geld mehr hamwe, Herr Leutnant.“

Ein Bäuerlein kommt mit seinem Sohne Jackl das erhenal nach München. Als sie auf der Otkoberfestwiese landen, fällt dem Burschen sofort das Kolossallandbild der Bavaria auf. Mit einem sanften Appenstöße wendet sich Jackl an seinen Erzeuger: „Du, Data, was is denn dös eigentlich für a Trumm Mensch?“

Moschee in Cordoba

Säulen, Säulen, — immer neue Gänge, Neue Tiefen noch im Jambervald. Wangleich hat das Schwigen seine Fänge Um der Stämme düstern Stein gefraht.

Alles heil'ge Leben schein't gewichen, Seit des Korans Weißheit hier verllang; Alle frohen Farben find verblischen, Seit die Fahne der Khalifen fanf.

Jaghoit kimm't an bleichen Ornamenten Ein's Sonnenstrahles Glanz hinauf, — Aus verticenten Träumen toter Welt'en Flammt die Glutenpracht des Orients auf. —

Trug! — schon dümmern wieder alle Räume; — Fremd kling't eines Glöckchens Weh'gelaut, Wird als ein Vogel durch die Räume Des erstarrten Winterwaldes schreit.

Erna Heinemann



Toilettefragen

Adolf Münzer [München]

„Ich finde ausgeschnittene Kleider sehr praktisch! Denke, wie lästig es wäre, wenn man außer der Schleppe nach oben auch noch die Bluse nach unten halten müßte!“



Malschüler

A. Salzmann [München]

„Meier hat kein Talent. Er hält ja nicht einmal unsern Professor für einen Esel.“

Der überwundene Sieger

Von Carl Kettinger

In der sogenannten guten Gesellschaft erregte das Benehmen Lord Blacs unangenehmes Aufsehen. Da das moderne Gesellschaftsleben wenig Innerlichkeit und Herzlichkeit besitzt, muß es um so ängstlicher über die Einhaltun der ängeren Formen wachen. Und gegen diese ängeren Formen vertiefte Lord Blac mit empfindender Ingeriertheit. Drei Monate waren es her, daß man seine Gattin zu Grabe trag. Knappe drei Monate. Nun erfordert es bekanntlich der gute Ton, daß man gegen Tote bedeutend rüchsisvoller ist, als gegen Lebende. Notorische Lumpen avancieren dadurch, daß sie so freundlich sind zu sterben, zu seltsamen Ehrenmännern. Ausgenommen sind allenfalls Raumböder, und auch diese nur, wenn sie erwählt werden. Stirbt ein Derwandter, so hat man die Pflicht ein Jahr lang seine Bildungsbedürfnisse zu unterdrücken, kein Theater zu besuchen, seine Musik zu hören. Untere Kangeviele eht den Toten — sonst tate man's doch nicht.

Es gab also mit Recht einen Aufbruch, als Lord Blac knappe drei Monate nach dem Tode seiner Gattin im „Empire“ gehen wurde. Er hatte sogar ein Operngalas mitgenommen, das er besonders während der letzten Nummer sehr eifrig benutzte. (Die sechste Nummer lautete: The six Stars, Tany-Settet). Man war allgemein der Ansicht, daß Lord Blac das Bewundern der rabiat gewordenen zwölf Star-Beine den amfenden Ehrenmännern hätte überlassen sollen; für einen Witmer schloste sich das nicht. Drei Tage später tauchte Lord Blac in der Union Bar auf, allmo er sogar die Pietätlosakeit besaß, eine Zigarre zu rauchen und ein Wighblatt zu lesen. Als er schließlich noch so unverforn war, bei den Rennen zu erscheinen und mit Erfolg zu wetten, beschloßen seine Freunde, ihn zwar vorer noch zu grüßen, aber ihm eindringlich ins Bewußt zu reden. Bob Ready wurde mit dieser Aufgabe betraut. Er zog seine tadelloseste Toilette an, setzte sich beßes freundschaftsgefecht auf und fuhr zu Blac. Unterwegs überlegte er sich, was er reden wollte. Er gedachte bei der spridwörtlichen Abnererührung der Chinesen anzufangen, dann über speure zu zitieren und mit einer aufmerksomalpanske zu schließen. Zwischen durch wollte er Blacs Zigarren rauchen. Von Christentum wollte er nur im Vorfall reden.

Lord Blac empfing ihn liebenswürdig wie immer. Er plauderte mit ihm von den neuesten Sternen der Gesellschaft und Pferdesucht, erkundigte sich nach den fälligen Verlobungen, lispottete über die modernen Damenhüte und frag zum Schluß: „Geht Du mit in den Klub?“ Ich spielte gerne einmal wieder eine Partie Whist!“

Obwohl der Uebergang von Whist zum Chinesischen Abnererkultus einige Schwierigkeit bot, raffte sich Bob nun dazu auf, seine Rede vom Stapel zu lassen.

„In den Klub?“ entsehte er sich. „Whist spielen? Aber, teurer Freund —“

„Warum denn nicht?“

„Das kannst Du noch fragen! Ich begreife Dich nicht! Deine Frau ist kaum drei Monate tot —“

„Es gibt keinen Tod mehr!“

Bob schaute seinen Freund verdutzt an. Dann zuckte er die Achseln und lächelte überlegen. „Ah, Du bist Philosoph!“

„Nein, ich bin vollkommen normal! Es gibt keinen Tod mehr!“

„Aber Du warst doch dabei, wie wir Deine Frau begraben haben! Ich muß Dich verstehen, daß ich ein solches Uebermaß von Cynismus bei Dir nicht erwartet hätte!“

„Da es keinen Tod mehr gibt, kann auch keine Rede von Cynismus sein!“ entgegnete Lord Blac ruhig. „Du kannst lärgsten ungeniert weiter rauchen; ohne Unfremung läßt sich das viel besser erklären!“ Er nahm Bob bei der Hand und führte ihn über die Treppe in das zweite Stockwerk.

„Ehe wir ins Nebenzimmer treten, laß Dir noch einige Bemerkungen allgemeinen Inhalts gefallen. Ich hei ße der Ansicht, daß meine liebe Frau tot ist, für Gatt ist sie allerdings. War es eigentlich schon zu ihrem Geben. Für mich kann sie nicht sterben, weil sie ein Teil meiner



E. Wilke dr.

Wintersport

Erich Wilke

„Die kleine Meier ist ja auch da!“ — „Ja; die will sich 'n Mann ‚erfrieren!‘“

selbst ist. Weil ich unter ihrem Einfluß handeln werde bis an mein Lebensende. Ehe ich sie kennen lernte, war ich ein Misanthrop, sie hat aus mir einen lebensfreundlichen Menschen gemacht. Ich kann gar nicht pietätvoller gegen sie handeln, als wenn ich mich meines Dalens freie. So hab ich mich der Melancholie überließ, wie ich damit beweisen, daß ich nicht mehr in ihrem Banne stehe, daß sie niemals für mich gehet hätte. Gähle es etwas pietätvoller? Aber nicht nur so meinte ich's, als ich sagte: es gibt keinen Tod mehr. Ich meinte es wörtlich. Komm mit mir ins Nebenzimmer, so will ich es Dir beweisen!“

Sie trat in einen stockfinstern Raum ein. Lord Blac schloß die Türe hinter sich, soob Bob einen Seffel hin und setzte sich. „Ich bitte Dich, jetzt nicht zu reden, sondern stumm zu laufen und zu schauen.“

Er drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel. Gleich darauf wurde die gegenüberliegende Wand des Zimmers greil beleuchtet. Das leise Knarren einer Maschinenrie erklingte, und auf der weißen Wandfläche erschien ein fmematorgraphisches Bild: der Salon des Hauses. Am geöffneten Flügel sah die Desportiere. Während und schön, wie sie im Leben gemein. Präluierend glitten ihre Finger über die Tasten. Ein Grammophon, ein Meisterwerk der Techni, gab die Töne mit seltener Weichheit wieder. Sie begann zu singen. Schuberts Nebenomen.

„Drei Sonnen sah ich am Himmel stehn, Hab lang und fest sie angefehn...“

Goddämpft, wie eine Stimme aus dem Jenseits, schwebte der Gesang durch das Zimmer. Lord Blac lehnte sich weit im Seffel zurück, wie im Krampf umschlossen seine Hände die Polster der Lehnen. Doch langsam lösten sie sich wieder, als ob die Sänge der Melodie allen Schmerz von seiner Seele handte. Wiederstandslos überließ er sich der Liebfolge dieser rätselvollen Musik.

„... Gina; nur die dritt' erst hinterdrein! Im Dunkel wird mir mocher sein...“

Ein Ruck der Maschine, das Bild erlosch.

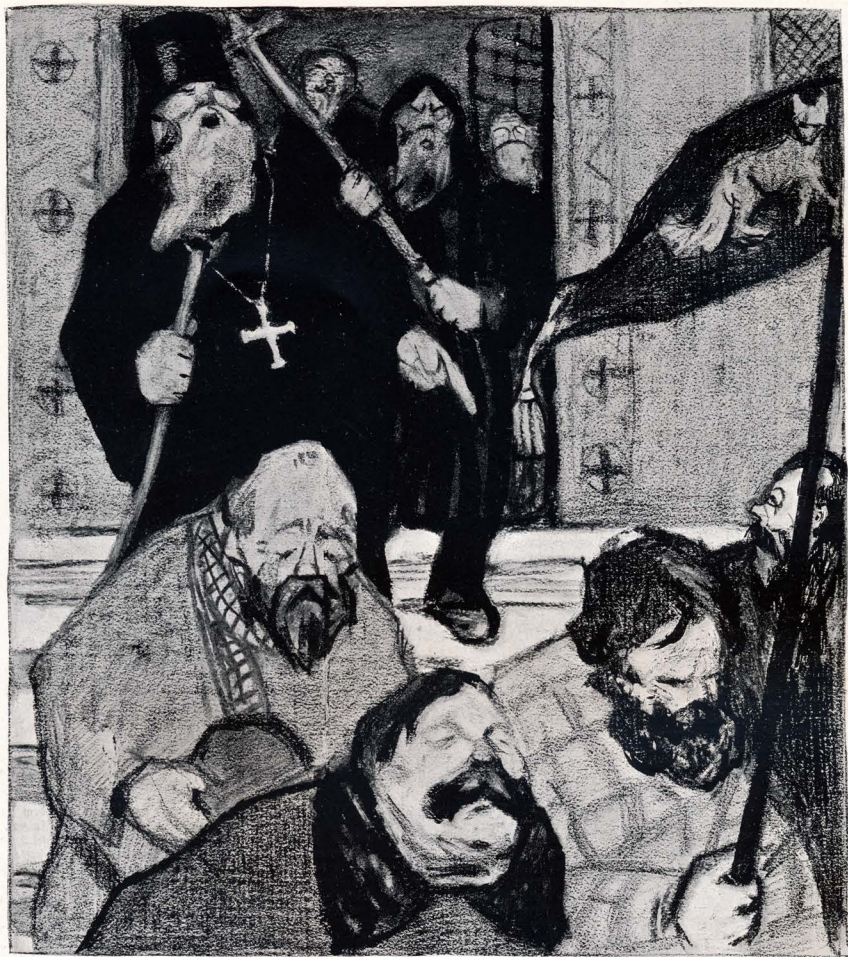
„Es war ohne Kiesslingslied!“ sprach Lord Blac leise. „Ich höre es täglich. Täglich von ihr. Denn es gibt keinen Tod mehr, der menschliche Geist hat ihn bezwungen!“

Ubermals wurde die Wand erleuchtet. Lord Blacs Arbeitszimmer. An seinem Schreibtisch saß der Lord, über ein Buch gebeugt. Die Türe öffnete sich und seine Frau trat ein. Sie umschlang seinen Hals und küste ihn. Lächelnd reichte er ihr das Buch, sie setzte sich auf seine Kniee und begann zu lesen: Aus Byrons „Childe Harold's pilgrimage“. Mit zarter, eindringlicher Stimme. Wie eine Mutter dem Kinde Märchen erzählt.

Bob schloß die Augen. Als das letzte Wort verflungen war, suchte er im Dunkel des fremden Band und wiederholte mit bebender Stimme dessen Worte: „Es gibt keinen Tod mehr...“

Lord Blac öffnete die Türe. Die Strahlen der Abendsonne fluteten herein. Blac fuhr sich bei der Hand über die Augen, biß sich auf die Lippen und sagte:

„Komm! Gehen wir in den Klub!“



Dankgottesdienst der russischen Reaktion

R. Genin

„Was hast Du gebetet, Senkowitzsch?“ — „Ich habe dem lieben Gott gedankt, daß ich jetzt die unterschlagenen Gelder nicht mehr herauszugeben brauche!“

Das Ei des Columbus

Das Reich hat nach dem neuen Haushalt-Etat einen Betrag von 124 Millionen Mark ungedeckter Matrifalarbeiträge aufzubringen. Wie soll das Defizit gedeckt werden? — freiherr von Stengel will Spiritusmonopol- und Zigarrenbanderolensteuer, die Konservativen wollen Erhöhung der Wörtensteuer, die Nationalliberalen wollen Erhöhung der Reichserbschaftsteuer, die freistimmigen wollen eine Reichseinkommensteuer, die Sozialdemokraten wollen die Flotte und die

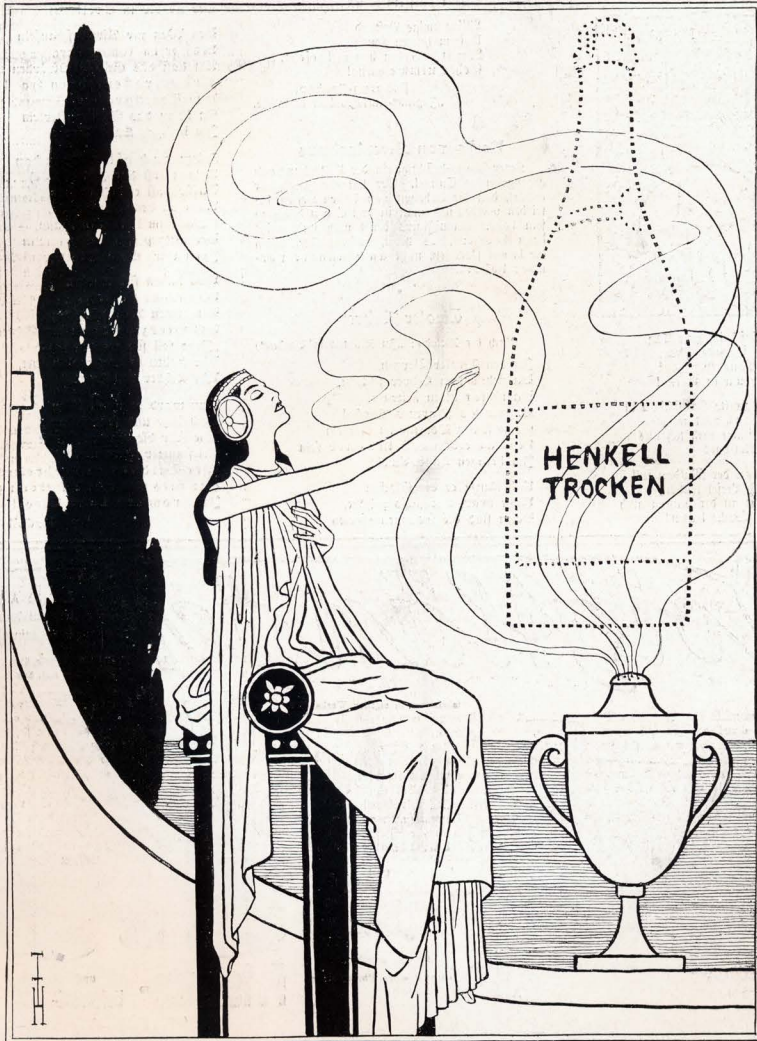
Anrüstung des Heeres und der Marine verkaufen, das Zentrum endlich will das Defizit weggeben.

Ich, der Reichsbürger, Urmwähler und Steuerzahler Gottlieb Josaph Dämming mach mich hiermit anheißig, das Koch zu stoßen. Ich sage vorher, daß mein Vorschlag dem Ei des Columbus gleicht, wie ein Ei dem andern, aber es kommt eben niemand darauf. Ich schlage eine Luftschiffsteuer von jährlich einer Mark pro Luftschiff vor. Das ist keine drückende Last; (Luftschiffe können drückende Lasten nicht brauchen). Die Steuer würde freilich nach meiner

Schätzung im Jahr nur etwa 100 Mark einbringen; aber das genügt. Deutschland hatte im Jahre 1880 45 234 061 Einwohner, die heute mindestens 27 Jahr alt sein müssen. Die später dagungekommenen lasse ich außer Betracht; die sind noch zu unerfahren. Ohne mich sind das also 45 234 060 Einwohner. Wenn nun jeder Einwohner gleich mit eine nicht drückende Steuer vorschlägt, die 100 Mark im Jahre beträgt, so sind dies, ohne meine 100 Mark, 4 Milliarden 523 Millionen 406 Tausend Mark im Jahre! Das ist mehr als genug!

Frido

Die Wahrsagerin



„Mein Blick – dem sich das Kommende enthüllt – sieht verchleiert –
und jetzt deutlicher – und jetzt klar wie der Tag: – Auch in
Zukunft – bleibt unser köstlichstes Getränk – Henkell Trocken.“

Zeichnung und Text von Th. Th. Heine.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Triumph behmische!

(In Wien soll ein tschechisches Nationalhaus errichtet werden.)



Als, wünsch ich gute Tag,
Bin ich schamte Dene,
Werde Bane W-nitzel
Fesfel bau'n in Wiene!

Wie in zweite Gräbchin will
Edle Fische durt wuhne,
Breitet imme meh sich aus
Grüße Natiume!

Mit nu an der Mulbau soll
Behmisch Keefel waltne,
Eull jekt an der Tunnauch
Zreitlich Wache haltne!

Schlagte ibe WieneStadt
Mit den Doppelschweifel
Als ein Zeide seiner Macht
Wiefel suh' ein Keifel!

Wühte ewige Befand
Unsern huchen Haule...
Wu sich Behm hat festgeseht,
Gehete nimme auße!

Dokorno-Prokop,
„Jugend“-Korrespondent behmische.

Neues von Serenissimus

Serenissimus beschließt ein der Vollendung entgegengehendes Tunnel. Der leitende Ingenieur erklärt, daß die Arbeiten von beiden Seiten betrieben würden und man in drei Tagen durch zu sein hoffe. Serenissimus denkt nach und meint dann beforagt: „Das heißt, mein Lieber, wenn die beiden Parteien, nicht an einander vorüber bohren!“

Tiroler Lehrer

(Nach der Melodie: „Zu Mantua in Vanden“)

In den Tiroler Bergen,
Da gehr' dem Lehrer schlecht,
Da ist seit alten Zeiten
Er nur des Pfarrers Knecht!
So manches Dorfschulmeisterlein
Muß außerdem noch Mesmer sein
Im heiligen Land Tirol!
Und läutet er die Glocken
Nicht brav, wie sich's gehört,
Dann sind die frommen Seelen

Tief über ihn empört!
Dann geifern ihn Berschwösern an;
Denn ihnen ist auch untertan
Der Lehrer in Tirol!

Den Weg zur Kirche schaufeln
Muß er im Winter hart,
Auf daß das Geld Hochwürden
Für's Straßengehen sparr!
Will Torengänger Niemand sein,
So ist es das Schulmeisterlein
Im heiligen Land Tirol!

Zulezt nach allen Diensten
Kommt erst das Fibelbuch...
Dafür daß er sich rackeret,
Vagt an dem Hungertuch,
Geducht im fleuralen Bann,
Der vielgeplagte Lehrersmann
Im ganzen Land Tirol!

Nun haben sich erhoben,
Nun kamen sie herbei
Die armen Kirchennechte;
Aus Strerzing drang der Schrei:
„Jekt soll sich wenden jäh das Blatt,
Wir haben es nun endlich satt,
Wir Lehrer von Tirol!“

Nun ward es ihnen Allen
Doch licht und sonnenklar,
Wie sehr die Mutter Kirche
Stiefmutter ihnen war!
Wer Bildung zu verbreiten strebt,
Zar stets nur elend schlecht gelebt
Im frommen Land Tirol!

Rudolf Greinz

Voigtländer

& Sohn A.-G.
Opt. u. Mech. Werkst.
Braunschweig

FILIALEN: In Berlin, Hamburg,
Wien, London, Paris, New-York.

fabrikieren in eigenen Werkstätten



**Photogr.
Kameras
und
Objektive**

für alle Zwecke der
künstlerischen Photographie.



**Prismen- und
Universal-
Feldstecher**

für Jagd, Sport, Reise und Militär-Dienst-Gebrauch.
Beliebte Offiziers-Dienstgläser.
In Armeen u. Marine des In- u. Auslandes im Gebrauch.

Neue Spezial-Kataloge Nr. 71 soeben erschienen! Auf Verlangen postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ich lob' mit meine kurzen Beine ..

„Josef Popper, der Verfasser der Phantastik eines Realisten“, nebenbemerkter der Erfinder der elektrischen Kraftübertragung, und sonst auch einer der klügsten und gelehrtesten Köpfe, hat sich letzten wieder, in der Wiener „Zeit“, auf das Gebiet der realistischen Phantastik begeben und die Behauptung aufgestellt, daß die kleinen Menschen begabter seien als die großen und daß die Schulterbreite, insbesondere aber das Längsverhältnis des Oberkörpers zu den Beinen ein wesentliches Kriterium des Genies sei.“
„Prager Tagblatt“ vom 17. November.

Heut' juble ich mit allen Kleinen!
Entdeckt ward endlich nun einmal,
Daß das Genie sich zu den Beinen
Verhält verkehrt proportional.

Dem Kleinen muß die Welt gebühren!
Dem Großen biet' man Fuhr die Stürn!
Al', die mit langen Beinen sterchen,
Sind auch den Bögeln gleich im Vorn!

Was jüngst uns ansah über Achseln,
Das wende sich beschämt beiseit —
Denn Popper sagt: Die kurzen Beinen
Beweisen, daß der Mensch geist.

Drum laßt nie zuerst Euch blenden
Durch eines Menschen hohen Geist!
Besicht zuerst das Maß der Lenden,
Ob das Genie sich dort erweist.

Und auch, wer prüfend hält den Sessel,
Ob tief genug ihm mein Gedicht —
Ness' erst die Länge meiner Schenkel,
Ob' er ein hartes Urteil spricht.

R. Schanzer



Abneigung: „I möcht' foa G'schwörner sei. W' ganzen Abend kannst Di mit n' größt'n Durst' h'inhocken und z'lest muasst so n' Ärel no freisprechen aa.“

Reproduktionsklavier „Mignon“

Ober-Hofmarschall-Amt
S. M. des Kaisers und Königs.
B. 812.

BERLIN, den 2. August 1906.

Auf das an das Königliche Geheime Zivil-Kabinett gerichtete, um mich geschäftsmäßig gelangte Schreiben erwidere ich ergebenst, dass das Reproduktionsklavier „Mignon“ Seiner Majestät dem Kaiser und Könige sehr zugesagt hat.

A. Eulenburg



I. I. Paderewski

„MIGNON“
gibt das Spiel der Virtuosen mit
allen Nuancen und Feinheiten.
auf dem Klavier vollständig
selbsttätig wieder. :: :: :: ::

„MIGNON“
ermöglicht dem Kunstfreund, unsere
größten Pianisten u. deren Auffassungen
in seinem Musiksalon durch einen ein-
fachen Druck auf die elektrische Aus-
lösung zu hören. :: :: :: ::



Professor Arthur Nikisch

Zirka 100 der hervorragendsten Autoritäten haben bereits
für „MIGNON“ gespielt und sich in anerkennendster
Weise über diese sensationelle Neuheit ausgesprochen.

So schreibt u. A. Herr Professor Arthur Nikisch am 25. Mai 1906: Ich habe mich gestern durch Vermittlung des „Mignon“-Apparates selbst Klavier spielen hören. Das war für mich eine Sensation eigener Art. Die Vollkommenheit, mit welcher „Mignon“ die künstlerische Eigenart des Spielenden, mit allen Schwächen, mit allen Vorzügen, wiedergibt, ist ganz wunderbar, und ich wiederhole, was ich seltener, als ich das Instrument zum erstenmal hörte, sagte: „Es ist eine epochenmachende Erfindung.“

Man verlange Prospekt und Rezensionen.

M. Welte & Söhne, Freiburg in Baden.
Popper & Co., Leipzig, Reichsstr. 33/35.
The Welte Artistic Player Piano Co., New-York,
398 Fifth Avenue (Opposite Tiffany's).



Dr. Richard Strauss



Camille Saint-Saëns

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hugdietrichs

Brautfahrt.

Erster Gesang.



Der junge König Hugdietrich
Sah auf dem Thron und mochte sich —

Mit diesen Versen beginnt Rubeanus, der reich beliebt gewordene, lustige Verfasser von „Willi's Werdegang“, sein auch bereits im 20. Tausend erschienen humoristisches Buch „Hugdietrich's Brautfahrt!“ *)

Die der berühmten Sage entnommene Liebesgeschichte Hugdietrich's ist in Rubeanus' Behandlung eine heisere Satire geworden. Hugdietrich, eine Mischung von Romantik und Klumpigkeit, ist König geworden; er will Kriege führen od. r. — neben Volke eine Verfassung geben. Der weise Kanzler aber

brach vorerst: „Wollesch, Wolleschäden,
Ist doch, die Wästen sich beargühen“

und rät, um die königlichen Gluten abzdämpfen, zur — Vermählung. Aber seine Frau ist kein Könige reich; erst als er von der Prinzessin Miß hört, die von einem Drachen bewacht, in einem Turm eingesperrt lebt, mit dem Huh ihr's Vaters behaftet, daß sie nie in ihrem Leben einen Mann angeheiratet solle, da ist er sofort bereit, die Pläne zu ändern. Der vorzorgliche Kanzler rät zwar:

„Ich denke, Euer, wir lassen die Kleinheit“
Darauf der König: „Sie oder keine“



Der König bereitet sich auf sein Wagnis vor:

Da hauste in süßster Geschnitzelkause
Ein alter Verleerer Namens Krause.
An ein und Klingelst hielt eine Seele,
Ganz aber einer der ruspigsten Kerle.
Prüder über er stänquimittler,
Da wurde der Kostenschnittland triffer und triffer.
Foch der König stieb ihm noch immer gewogen,
Wie daß er ihn einmal feil betrogen.
Da geriet der Fürst in die Sait der Berlecker,
Er warf ihn in den süßesten Kerker.
Und demute seiden den Galgenstier.
War noch — zur answürigen Hölleitt. — —

*) Das empfehlenswerte lustige Buch erschien, reich und eigenartig illustriert von Hermann Heberling in prächtiger Ausstattung, farbigen Umschlagen in handlichem Einzelformat zum Preise von beständig 2/3 Mark, elegant gebunden 3/3 Mark im Verlag Harmonie Verlag W., Schöneberger Ufer 22/23.

Den also ließ der König rufen
An seines Thrones god'ne Stufen.



Und sagte ihm coram publico:
„Mein lieber Krause, — so und so!
Und wie mach' ich's, daß ich als seliger Mann
Mit ihre Wonne erlangen kann?“
Darauf machte der Ganner Krause
Erst eine kleine Gedankentourne.
Darauf er mit einem Geistes oriente.
Das alles schon 10 Jahre Buchhaus verdiente:
„Als Mann, Wollesch“, so begann er mit Lachen,
„Werden Sie solche Gefühle machen!
Denn Sie sind zwar tüchtig im Schwereitäten,
Aber, aber — — das Trachten nicht!
Doch verlieren Sie nicht den Mann, Wolleschäden,
Gott's nicht als Mann, so geht's als Mädchen!“

Er rät also dem Könige, sich als Mädchen zu verkleiden, denn er habe — neben anderen, lustig geprüberten Vorschlägen —

„Einen weissen Teint und 'nen Sauch von 'nem Sauch,
Und Hart in den Hüften sei er auch“ — x. x.

In dieser Verkleidung soll Hugdietrich versuchen, die den Turm zu dringen

Und sich die erst „mal bräunen im Wärmchen,
Dann können Sie doch mit dem süßen Wärmchen
So allerlet Scherzchen und nichtliche Sache;
Und allerding beiter Zwölfschen machen!“

Verleitet die Eire, so allerhand,
C) der König ihn verstand!
Er ließ ihn sofort in's Gefängnis werfen
Und seine Zeit durch Sauer verfrachten,
Weil er wagte zu raten solch' schimpfliche Sat. —
Am übrigen — befolgte er streng seinen Rat. —

Er läßt sich nun zunächst eine hübsche junge Marquise kommen

Und ließ die Diener sich alle entfernen
Und sagte: „Ich möchte Mädchen lernen,
Besicht' Sie, Madam, so allerhand.
C) die Marquise ihn verstand!
Sie täte sofort seine Hand inheftig
Und sagte: „Der Augenblick ist zwar nicht günstig,
Denn ich bin im Begriff, mich grad' zu verheiraten,
Aber wenn Majestät befehlen!“
Wenn Majestät befehlen, allemal!“

C) der König da befehl!
Der Wochen lang leut er und schonte sich nicht,
So gut netet ihm der Unterricht. —



Allerlei ist beizubringen, was er da alles lernte, 3. B.

Die Augen bald auf- und bald niederfallendes
Und, wenn man ihn fätsie: „Macht doch!“ sagen.
Und auf der Straße nach hinten gehen
Eine dabei den Kopf zu decken — x. x. x.
Kurz also, wils in Lieb und Ehdut
Eine oder Auswurf nötig hat.
Dann eingauert er drei Kammern'a,
Eine schwarz, eine blond, eine braun.
Zeits nur als Unterhaltungskette,
Zeits aber auch — für alle Fälle.

Und angehen mit diesem Geleite
Bog das Fräulein König zur Freite.



Der zweite Gesang dieses Heiden-Epos führt uns an das Ziel der Königs-Weise, ins Land seines künftigen Schwiegerpapas.



Zweiter Gesang.

Der König Balmund von Dorsfont
Sitzt eine Weile, so süß wie Honig,
Am romantischschönenFischelstörchen:
Lieber die Zuordnung ganz allgemein
Und besetzt, daß sie gewissen Brau und Wam
Lieber fast gar nicht bestehen kann.

Er ist ein Hauptfisch, Prinzessin Miß's Vater;
Weil, gerecht und tugendhaft — aber alles nur
außerlich — alles für's Volk. Bei diesem läßt
sich nun Hugdietrich in Frauenkleidung als „Dug-
linie“ anmelden, und zwar gerade während der
besprochenen Wele:

Erst hat der König sehr inwendiglich,
Dann fragte er leile: „Ist sie lieblich?“
„Günstigend“ verriet der Diener darauf,
Da hob der König die Augen auf
Und ging ganz schnell mit seinen Aßen,
Und die junge Dame im Park zu begrüßen. — x.

Er hatte ein großes Vernehmlich an,
Denn das man alles nur oben kam.
Und der König als ein künftiger Mann
Kam auch sofort zu einem an.
Er, er atute fast mehr noch als seine Pflicht,
Aber das richtige — atute er nicht.

Glugline gibt sich als verlorne Unschuld aus,
Lied den Verführer Hugdietrich an:

„Und er verlangte von mir Dinge,
Die ich gar nicht über die Lippen bringe“

und bittet den König Balmund um Schutz,
Dabei unklammerte er des Königs Hofe
In einer geschickt hinderten Vole,
Und die Frauen der Schwand und der Fein
Hoffen sich in den Auschnitt hängen. —

Der König versucht sofort seine Verführungskünste
immer unter der Maske fitzamer Empörung:
Erst hat der König die Etrene gerumelt,
Dann hat er geschätzt, dann hat er gefürmstet,



Dann hat er: „So 'ne Gemeinheit!“ fragte
Und über die Hob der Männer gekost — x. x.
Dann hat er sie auf den Schwob genannt
Und wieder gefürmstet und wieder gelacht
Und: „Dopp, Dopp, Dopp, Dopp!“ gerannt
Und hat sie liebedürftig und reich
Und für das Scepter in den Waden schreit
Und ergrast: „Mein Gott, nun sein Sie nur stille,
Weil mir sind Sie sicher!“ — stille! stille!“

Hugdietrich fühlte sich nun, je zudringlicher der
König wird, der Situation immer weniger gemadhen

Und geht entrüstet: O Stret! O Stret!
O Stret! Was denken Sie von mir?!
Denn hätte ich zu dem lieben können

Dann erhebt er ein widerliches Hilfsgekrei und
König Balmund spielt — da seine Gemahlin

herbeißt — den Ziel-Gerüchten; er habe sie nur auf die Probe lassen wollen.

So that' er es nämlich mit allen Damen, Die lässelnd zu ihm kamen! Mit sie habe die Probe so gut bestanden Wie noch keine andre in seinen Händen!

Mit Einvernehmen seiner Gemahlin wird nun die erprobte tugendhafte Jungfrau zur Geheißerin der im Turm eingeschlossenen Tochter bestimmt, damit diese erfahre, was Jugend feil

Aug'ins hat nichtig die Augen ersehen Und sagt: „Ach werde mir Weisheit geben!“

Im folgenden (dritten) Gesange lernen wir nun die recht modern anmutende junge Prinzessin Witt kennen, wie sie — hocherfreut über die vermeintliche neue Gesellschaft — sich mit dieser über die wichtigsten Dinge, die zwei junge heitrus-lustige Fremdlingen mit einander besprechen können, unterhält. Dieser „Gesang“, von „Liebe“ handelnd, ist von überwältigender Komik. Schon die Beschreibung der Prinzessin Witt und die Erzählung der Beschäftigung des „Drachen“, der hier nämlich bei Prinzessin Witt:

„Schon im dritten Jahre die Jugendwache Und das war keine einfache Sache —“

ferner die Beschreibung des fischösen Suppers, mit dem Auglinde begriffst wird, die ganze traugris-sige Stimmung, die vor ihrer Ankunft im Turm herrscht, der momentane Seelenzustand Witts:

„Was ging sie ruhelos auf und nieder, Was scherte sie und bald legte sie wieder, Bald legte sie sich, bald erhob sie sich kaum, — Denn — es war so um den Frühling herum!“

Das muß man gelten haben, um die Komik, die in allen Versen liegt, richtig erfassen zu können. Jugdietrich predigt über Jugend, vergißt sich dabei aber öfters und wird recht untagelohn. Seine Predigt ist direkt zum todtachen:

„Wie die Jugend ist eine Jugend, Die wie kein andrer in Früherer Jugend, Sie dann heiter sinniglich verknüpft Und — erst im Alter sich wiederfindet. Tod, wie gesagt, in der Jugendzeit Ist sie direkt eine Seitenzeit!“

Jugend und Untugend beim Mann und beim Weib, besonders der Unterschied bei Weiden, wird nun ausführlich besprochen:

„Wie die Jugend ist eine Jugend, Besonders bei der weiblichen Jugend, Während bei der männlichen Jugend, wie ihr wißt, Die höchste Jugend die Untugend ist —“

Zwischendurch erkundigt sich dieser scheinheilige Jugendprediger immer u nebenbei, ob Witt auch

wirlich ganz allein im Turme sei, nicht etwa Wäffeln bei sich trage, u. c. : —

„Dum soll eine Frau ihre Jugend bewahren, Sie ist für Geiztzen in allen Gefahren, Die Weisheit, auf der ihre Würde beruht, Und — außer der Weisheit — ihr höchstes Gut!“

„Doch was nützt dem so ein Tüßput mit Wörtern, Die wollen die Sache nun praktisch erlernen!“

Die nun folgenden lustigen Beispiele und Belehrungen, voll von satirischen Seitenhieben auf moderne Moral und heutige soziale Zustände, wollen wir überpringen, aus nichts von allem erzählen, welche Verführungsstufte Jugdietrich anwendet. Schlüssellich kommt die Erkenntnis:

„Da sah die Prinzessin ihn Nebenot Und hant: „Sie sind wohl gar ein Mann!“ Und hierauf legte Jugdietrich mit: „Nicht, anachos Fräulein, das bin ich!“

Die Fortsetzung lese man. Es ist schier unmöglich, aus der Unzahl der köstlichen, übermäßigen Einfälle und originellen Ideen auch nur annähernd durch Proben einen Begriff zu geben. Der Gesang schließt mit einer lustigen Satire auf die ganz unsonst wachsame Drachen-Polizei, die in der Gestaltung der Dinge auch noch fördernd statt hemmend eingreift. Das erfassen wir aus dem vierten Gesange, dessen Inhalt wir verzeichnen müssen:

„Die Prinzessin legte, zwei Herzen lothet, — Und besahen in der Gürtel verdoht.“

Von den weiteren drei ausführlichen Gesängen wollen wir auch nicht viel erwähnen. In Jugdietrich ermahnt das Interesse an Witt, als er hört, daß sie des Reiches und Thrones erberbt sei. Wie er seinen Niedzug begründet und ihr noch die Schuld an allem Vorgefallenen juchzeit, ist geradezu ein Bild in seiner Art. Außerordentlich komisch wirken dann im sechsten Kapitel die Unterhaltungen zwischen der verlassenen Prinzessin und ihrer erlauchten Mama, die zu Besuch in den Turm kommt, weil ihr Gatte, der König, in „wichtigen Reichthums-Geschäften“ verweilt ist:

Und seit jener Stunde sahste ich mich So einam wie ein entblätterter Strauch! Und Witt sprach scheinlich lächelnd: „Zu auch!“ „Wieso auch?“ versetzte die Fürstin gequind: „Sollt du nicht nicht Deine Fremden Jungfräulein?“ „Doch Witt verlegte im bitteren Noth: „Freundin! Auglinde hat sich fast was! Meine Freundin! Auglinde — war — ein Schurke! Und ich — habe App'it auf ein saure Gurte!“

Daß nach dieser schredlichen Enthüllung die Königin gleichnigst einen großen Familienrat zu-

ammenberuft, nimmt nicht Wunder und hier sagt Ribedamus mit grandioser sozialer Satire ein, indem er die zusammenberufenen Fürsten, von denen ein Jeder seinen Vorteil sucht, aufs köstlichste bespricht, — moderne Typen in antiken Gewand, — die verschiedenartigsten menschlichen Charaktere durch eine lustige Weile geben. Und nur gar die widersprechenden „Gutachten“, und die Stellung-notizen und offiziellen Dementierungen!!!

Im siebenten (Schluß) Gesange erfahren wir, wie der Beliebteste Jugdietrich gefangen und vor ein hohes Tribunal geschleppt wird und bei jeder Gelegenheit verlegt um Ribedamus, eine äußerst gelungene Verkallung moderner Gerichtsverfahren. Die Beschreibung dieser Verhandlung, bei der natürlich die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, ist ebenso köstlich, wie die liberal eingetretenen philosophischen Betrachtungen.

Wie die Geschichte weiter geht und wie doch schließlich noch alles zum guten Ende kommt, das wird man — ohne sich zu langweilen — in der ganzen ausführlichen Lustigkeit selbst lesen.

Die wenigen unvollständigen Proben geben kaum ein anbeutendes Bild von der Fülle komischer Situationen und dem Reichtum origineller Ideen, die in dem Buche stecken! Es ist aber ein Buch nicht nur zum Amüsieren geschrieben, denn man wird diesen Satiren den hohen sittlichen und künstlerischen Wert nicht abprechen können. — Ein junger Maler, Hermann Abeking, hat dem wirklich prächtig und scheinlich-vornehm ausgestellten Werke durch seine eigenartig geistreichen, komisch stilisierten, drohigen Illustrationen noch ganz besonderen Wert verliehen. Einige davon sind mit Erlaubnis des Verlags hier beigefügt, — allerdings nur außerordentlich stark verkleinert und dadurch in der beabsichtigten Wirkung arg beeinträchtigt!



Ungezählte frohe Stunden bereitet ein neues Prachtwerk, das



Musik-Album: „In lustiger Gesellschaft“

Gebunden in hochfein Leinenprägung mit Gold und viel-farbigem Original-Titel-Bild.

Preis nur 6 Mark. Ueber 100 verschiedene Kompositionen! Ueber 400 folio-Seiten Umfang!

Musikalien im Werte von 200 Mk. enthaltend!

Das Beste vom Besten!

Nachstehende Kubriken:

- Aus Wiener und anderen Operetten • Popsoups • Tanz- und Spiel-Duette • Moderne Strauß-Walzer • Berliner Opernroll-Chorale • Herrensänger • Mähdend-lieder und Damen-Dorngate • Vom seligen Überbreitet • Tänze, Märche und Salonstücke • Cabaret und Varietés • Volkslieder in modernen Gewände

enthalten Kompositionen für Gesang und Klavier, Klavier mit überlegenstem Text u. für Klavier, 2 händig, von Franz Lehár, Johann Strauß, Josef Strauß, Oskar Straus, Eysler, Bogumil Zeppler, Kapeller, Franz von Suppe, Victor holländer, Leo Fall, Georg Jarno, Martin Knopf, Camillo Morena, James Rothstein, C. Translatur, Lecoque, Erik Meyer-helmund, Julius Einodshofer, L. Mendelssohn, Rudolf Nelson, Alester, Holzogen, Frank Wédekind, Mankiewicz, Wald-teufel, Paul Linke, F. Wagner, Béla Lasksz, Gust. Lazarus etc.

für jeden unbedingt etwas!

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom „BUS-VERLAG“ in Berlin W. 35i.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementprets des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Frances 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwascht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen antreffen.

Humor des Auslandes

Nas-Quittungen

Im Prozess Raft wurde festgestellt, daß die Quittungen über die dem Staatsfiskus entnommenen Gelder, deren Verwendung in geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist, mit folgenden Namen unterzeichnet sind: Johannes Vagner, Mathias Luftbaum, Anna Kubelissen, Martin Rüdengländer, Josef Schwein, Rosa Mondschin. Man glaubte zuerst aus dem merkwürdigen Klang dieser Namen icht hin zu müssen, das sie erfunden seien. Dies ist aber nicht der Fall; es hat sich wie mehr Folgendes herausgestellt: Vagner war die rechte Hand Alois im Natursmineralium, Luftbaum ist der Vorsteher der Überrechnungskammer, Kubelissen verliert sich bei Raft dergleichen Dinge, die bei anderen Ministern ein gutes Gewissen verdirbt, Rüdengländer war der Mann, an den sich Raft hielt, wenn er sich auf die schwandende Brücke des Parlaments begab, Schwein war der Mann, den Raft bei allen seinen Unternehmungen zu haben hoffte, und Mondschin ist das Haupt aller Senatoren. (Tutti Frutti)

MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entwehnergeschiebung. (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Spezialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v. **ALKOHOL**

Das Beste
Weihnachts-Geschenk für Kinder
sind
Gefahrlose Turn-Apparate
„VELOTRAB“ und „HELLAS“
ermöglichen in ganz natürlicher Weise Reiten u. Rudern zu Hause und im Freien und bereiten den Kindern grosses Vergnügen. — Für die Pflege, Entwicklung u. Gesunderhaltung des Kindes von unerreichtem Wert, daher allen Eltern hochwillkommen.



Fordern Sie die Schrift: „Ein Mahnwort an die Eltern“, die gratis übersandt wird.

Keine Ueberanstrengung, da für jede Stärke einstellbar, kein Verletzen, da alle beweglichen Teile verdeckt.

Fabrik: Sanitas, Berlin Friedrichstr. 131 d
= Ecke Karlstrasse =
Filialen in Düsseldorf, Graf Adolfsstr. 88, u. London, 61 New Cavendishstreet,
VELOTRAB und HELLAS für Erwachsene Spezialprospekt.

Loden-Versand-Haus

Franz Wagner, München 3, Zweigstrasse.

Spezialität poröse, wasserdichte Gebirgs-Lodenstoffe für jede Sport- und Winterkleidung von Mk. 1.80 bis 8.50 per Meter. Peterinen für Herren, Damen und Kinder (Mass: Länge und Kragenweite). Lodenanzüge für Herren und für Knaben — in jeder Ausführung.

Als Weihnachtsgeschenk: ächte Tiroler Knabenanzüge, komplett von Mk. 14.50 an.

(Altersangabe genügt als Mass)
Lodenmuster u. Illust. Katalog gratis und franko.

Schöne Büste



In zwei Monaten durch die **PILLOLES ORIENTALES** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wieder-rufen und der Frauenbüste eine graziose Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert Arsenik-frei von den Ärztenlichen Berühmtheiten anerkannt. Absolute Diskretion. Schicken Sie mit Gebr. Auer M. 5.50 franko. **J. RATTIE, Apoth.** Paris. Ditzers: Berlin, HADRA, Apoth., Span-Generer. 77. — München, Adler-Apoth. Breslau, Adler-Apothek. - Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Friedbergstr. 46.

X- u. O-Beine

reguliert „Triumph“ D. R. M. a. elegant, bequem. Angabe ob X oder O. Dis-kretter Versand. Viele Anerkennungen. Nur Nachnahme, Mk. 2.50.
Alfred Hofmann, Hannover-List 7.

Studenten-Utensilien-Fabrik
Allerste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
verm. C. Hahn & Sohn, G. m. B. H., Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

Jung-Philodermin
Vermehrtes Kopf u. Haar wachsenderer Neuzeit!
FRIEDRICH JUNG & CO
Leipzig
zu haben in allen besseren Pharmazien, Drogen- und Friseurgeschäften.

Nervenschwäche der Männer.
Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell u. ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN
KUNSTREPRODUKTIONEN IN ALLEN REPRODUKTIONSBERTEN
KUNSTREPRODUKTIONEN
KUNSTREPRODUKTIONEN



bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG
 Taubstr. 16-18
 BASEL: O. Dallwigk • WIEN: Nestler & Roessler • GENÈVE: E. Dallwigk • ROTTERDAM: Adr. Koller & v. Os • Besond. Preisg.

Soennecken's Umpfalekender
 Ueberaus praktisch!
 Jedes Blatt aufbewahren!
 D. R. G. M.
 Nr. 799: M 2.75
 19 1/2 x 16 1/4 cm
 Feine Holzplatte

Soennecken's Schreibmappen
 Schräge Schreibliche
 Schonen die Augen
 Leder-Einfassung
 Nr. 75 43 x 38 cm M. 6.—
 Mit Schloß & Für Damen: Nr. 79 30 x 32 cm M. 6.50

Soennecken's Ringbücher
 D. R. G. M.
 Dauernd alphabetische Ordnung aller Eintragungen
 Nr. 1239 9/2 (Kastell) 9 1/2 cm 2.50
 1239 III () 11 1/2 3.—

Soennecken's Schreibmappen
 Kalko-Einfassung
 Jede Notiz sofort zu finden. Einband dauernd an benutzen
 Nr. 428 26 x 37 cm M. 2.50
 429 29 x 41 „ „ 3.—
 430 32 x 45 „ „ 3.50

Soennecken's Schreibblöcke
 Jedes Blatt aufbewahren
 Nr. 273: M 2.—
 10 1/2 x 16 cm
 Für Damen: Nr. 264 20 x 16 cm M. 3.50
 Nr. 745 15 x 13 cm M. 3.25

Soennecken's Schriftemappen
 Mit 20 Fächern
 Nr. 754 35 x 26 cm M. 6.—
 755 40 x 29 „ „ 7.—

Soennecken's Bücher-sitzten
 In Buchform
 Nr. 344 30 cm lang M. 5.—
 Für den Schreibtisch. Polierte Holzplatte

Soennecken's Kopierpressen
 In Buchform
 Für Privat
 Nr. 3 25 x 28 cm M. 13.—
 Mit Kopierbuch

Soennecken's Tintenflässer
 Ueberaus zweckmässig
 Unter-sätze poliert Eiche
 10 x 10 cm
 Nr. 293M Messing M. 3.—
 293K Kupfer „ 3.25

Soennecken's Lüscher
 Sehr bequem zu handhaben
 Nr. 86 8 cm br. M. 1.—
 87 „ „ 85

Soennecken's Kartenständer
 D. R. G. M.
 Für den Schreibtisch
 Nr. 800 16 x 8 1/2 cm M. 2.50
 Mit 6 Bägeln

Überall vorzuzieh, wo nicht, Lieferung direkt und in Deutschland in 3 Mark an portofrei • Ausführliches Preisbuch kostenfrei

Photograph. Apparate
 von starker, aber seltener Arbeit bis zur hochmodernsten Anstaltung sowie ständige Bedarfsartikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparate von M. 3.— bis M. 245.—
 Besondere Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Virisanol
 Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer.
 Von Universitätsprof. und vielen Ärzten empfohlen. Flakons à 5 u. 10 M.
 Neue Virisanol-Broschüre gratis.
 In Apotheken erhältlich.
 Chemische Fabrik H. Unger, Berlin N 77, 2.

Berlin: Schweizer-Apotheke, W. 8. Bremerhaven: Adler-Apotheke. Breslau: Apotheke Schwendlerstr. 43. Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1. Danzig: Löwen-Apotheke. Dortmund: Schwane-Apotheke. Erfurt: Mohren-Apotheke. Essen, Ruhr: Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke. Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler. München: Ludwigs-Apotheke. Plauen i. V.: Alte Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke. Stuttgart: Schwane-Apotheke.

JAVOL ERHÄLT IHR HAAR

KÜNSTLER VORHÄNGE
 WASCHBAR.
 Großes Spezial-Sortiment.
 Katalog und Farblisten zu Dienst.
CONRAD MERZ STUTTGART

Das Beste ist das Billigste!
Eleg. flaches Kavalier-Portemonaie
 mit neuest. Radikal-Doppel-Sicherheits-Schloß D. R. G. M. 294251. Nur vom Besitzer leicht durch einfachen Griff zu öffnen, faßt grosses Mengen Geld, ohne unbequem in der Tasche zu werden. Ist dünn, flach, leicht u. weich, weil auch d. Rahmen & Leder ist, innen 5 Taschen, ausser extra Billettasche, in solid. schwarz. Saffian-Leder, 9 1/2 cm lang Mk. 4.— dasselbe aus echt. Erass-Leder M. 3.— u. 20 Pfg. f. Porto extra.
 Jakob Katz, Berlin 39, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof, empfiehlt ferner das bekannte Etagen-Portemonaie „Triumph“ à Mk. 3.— und „Musk“-Portemonaie à M. 4.50 u. 20 Pfg. Porto extra.

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von Philipp Klein f.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Bildern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den Verlag der „Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Für Porto und Verpackung 45 Pfg. extra.

Blütenlese der „Jugend“
 (Aus der Gefühls-Stunde)

Der Kaiser ließ den päpstlichen Gefanden die höchste Antwort erteilen: Scheitelmezer, find Sie doch rubiger!

RED STAR CHAMPAGNE
 Red Star Champagne Co.
 v.m. HASENAC m.B.
 CHALONS-S.M. FRANKURTA.M.
 Garantierter Wein der Champagne.

Der Erfolg im Leben.
 Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 3.—. G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 181.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

CHARLES HEIDSIECK

CHAMPAGNE

MODERNSTE
GESCHMACKS
RICHTUNG

Impérial,

GOÛT
AMÉRICAIN

REIMS

Keimvernichtung

Der Papst hat einen neuen Blitzstrahl gegen die Modernisten geschleudert. Er hat den Bischöfen befohlen, diejenigen Studenten, die Weisung zu den Dreizehnen der Modernisten zeigen, nicht zu Priester zu weihen. Streiflos folgt er dadurch für die Erhaltung des Priesterstandes, der jetzt leider (man denke nur an Schell, Schrörs und Konfort) von Elementen wimmelnd, die auf dem Gebiete des Glaubens zur Pervertität und zu Sittlichkeitsverbrechen neigen. Werden diese Elemente schon vor dem Eintritt in den Priesterstand entfernt, so wird der letztere gereinigt; in der nächsten Generation wird er also immun sein. Aber was wird aus den Verfohenen? Werden sie nicht auch als Keim Unheil anrichten? Werden sie nicht als Hauslehrer Gift in die Seelen ihrer Jünger träufeln, als Versicherungssagenten die Verheirateten zu Brandstiftern und Selbstmördern erziehen und als Weinreife das Publikum zu Fälschungen veranlassen? Diese Elemente müssen nicht erst bei dem Ende ihrer Studien, sondern schon vor ihrer Geburt unschädlich gemacht werden. Der Papst muß den Schoß aller Frauen, deren Familien zum Modernismus neigen, durch seinen Gluch unfruchtbar machen!



Umsonst

erhalten Sie ein Grammophon, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatlich 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 3 doppelseitige Platten (6 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon - Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog W. (Zusendung kostenlos).
Tüchtige, solvente Vertreter gesucht.

Vinaigre de Bulky für die Toilette

Gegen Abspannung auf der Reise.

Flacons zu Mark 1.75 und 3.25 in allen Parfümerien.
Generaldist. für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. Main.

Künstler. Original - Vorsatzpapiere

von denen eine Kollektion zur Zeit im Berliner Kunstgewerbemuseum ausgestellt ist, empfehlen **Kunstfreunden und Kunsthändlern**
: : **A. u. P. RENNER, München, Montgelasstrasse 7. :**
Kunsthändler erhalten hohen Rabatt.

Sanatorium Dr. Hauße bei München

Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bettlägrige), Rekonvaleszenten u. Erholungsbedürftige.

DIE TÖCHTER DES ERFINDEURS



Ein unentbehrliches

Toilettemittel

ist Peruan. Tannin-Wasser

v. E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V. Jeder, der nur einmal die Wohltat einer Waschung mit Uhlmann's Tannin-Wasser empfunden hat, wird es als unentbehrlich bezeichnen. Wer wöchentlich mindestens 3 mal Tannin-Wasser für Haarpflege anwendet, übt die richtige Kopfpflege aus und wird stets Haarausfall, Schuppenbildung, fettreiches Ergrauen verhindern. Seit 20 Jahren erprobt und die herrlichsten Erfolge erzielt.

Zu haben in Apotheken, Parfüm-, Drogen-, Friseurgeschäften, Feztrefei oder mit Fettgehalt in Flaschen à Mark 1.75 u. Mark 3.50, in Literflaschen à Mark 9.—.



Institut für kosmetische Hautpflege, Verbesserung von Gesicht- und Körperformen, kosmet. Operationen. Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Naserröte, Faltenbildungen, Haarkrankheiten u. s. w. Prosp. u. Auskünfte fre geg. Retourmarke. München, Theaterstrasse 47.



Eine wirkliche Wohltat für jeden

der bei künstlichem Licht arbeiten muss,



welche Augen schonen, Kopf- u. Gesichtsnerven vor lästiger Lampenhitze schützen und gut sehen will, ist: Optiker Wolff's hygienischer **W.L.R.F. Lampenschirm „Augenschutz“** u. patentiert in fast allen Staaten. „Augenschutz“ ist der **vollkommenste und wirksamste Lampenschirm.**

welcher die den Gesichts- und Kopfnerven schädliche Lampenhitze vollständig abhält und darf daher an keiner Lampe fehlen! Probe-Exemplar, für jede Lampe passend, franco gegen Mk. 1.20. Prospekt mit vielen Anerkennungen gratis.



Vornehme Fest-Geschenke!

Lorgnetten und Operngläser

in modernsten, feinsten Ausstattungen und unerreicht grossartiger Auswahl zu realen niederen Preisen. Für die Qualität bürgt der Ruf unserer Firma! Auswahlsendungen bereitwilligst. Preisliste über optisch-physikalische und photog. Apparate sowie Sehtafeln gratis!

Berlin W., **Optisch-oudistische Anstalt München,** Leipzigstr. 101/102, Bayerstrasse 3, Josephsthalstr. 44, Mathisenbräu

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Für **Männer** ist bei vorzeitiger **Nervenschwäche** nach dem heutigen Stande der Wissenschaft

Muiracithin

das hervorragendste Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des **Zentralnervensystems**, des **Magens**, bei **geistiger Überanstrengung**, **moralischer Depression**, **vorzeitiger Schwäche** usw. hilft Muiracithin prompt und sicher. Es beseitigt **neröse Allgemeinercheinungen**, **kräftigt das Herz** und bildet ein **ganz hervorragendes Nerventonicum**.

Der berühmte **Geheime Medizinalrat Professor E. Berlin**, schreibt: Muiracithin scheint als **Nerventonicum** gelten zu dürfen, es wirkt besonders **verstärkend**.

Professor Dr. P., Berlin, schreibt: Auch ich habe besonders gute Resultate mit Muiracithin erzielt. Man muss es anwenden, selbst wenn man dem Mittel noch so skeptisch gegenübersteht.

Prof. Dr. Kolomoizew, Direktor des **Militär-Hospitals** in Kasan schreibt: Auf Grund meiner Beobachtungen komme ich zu dem Schluss, dass Muiracithin ein **spezifisches Mittel** ist, das einen **hervorragenden Einfluss** auf das **Rückenmarks-Zentrum** ausübt. Der Erfolg ist **schnell und glänzend**.

Prof. Dr. Luigi Maramaldi, Neapel: Zwei von mir mit Muiracithin behandelte Fälle bestätigen die Resultate, welche von **Nevny** und anderen Experimentierenden erreicht worden sind und überzeugen mich, dass das **Muiracithin** wirklich eine wertvolle Erwerbung für eine rationelle Therapie darstellt, da es wirklich Wohlthaten in der Behandlung der nervösen Schwäche verschafft.

Muiracithin ist laut Untersuchung in den ersten Kliniken ein vollkommen unschädliches und sicher wirkendes, **erstklassiges Nerventonicum**, das jedermann empfohlen wird. **Litteratur gratis und franko zu Diensten.**

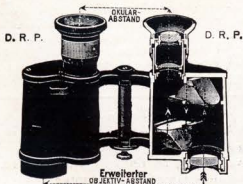
Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Berlin C. 25.

Erhältlich in allen Apotheken, Versand durch die **Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstrasse 20a** **Aaskanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstrasse 3** **Dresden-A.: Marien-Apotheke** **Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke** **München: Ludwigs-Apotheke.**

ZEISS

PRISMEN-FELDSTECHER

mit erhöhter Plastik der Bilder



NEUE MODELLE

für **REISE, SPORT, JAGD, ARMEE, MARINE**

Die anerkanntesten Vorzüge der **ZEISS-Prismen-Feldstecher**: Hohe Lichtstärke, vorzügliche Schärfe, Stabilität, grosses Gesichtsfeld, Präzision der Ausführung, Tropensicherheit sind bei den neuen Modellen weitgehend gesteigert.

Man verlange Prospekt T 10.

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:
Berlin **CARL ZEISS** **London**
Frankfurt a. M. **HAMBURG** **JENA** **St. Petersburg** **Wien**



NÖTIG FÜR JEDERMANN:

BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

2 Bände.

Soeben erschienen.

24 M

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Eisbärfele sind nicht sener, aber teurer als meine beliebteste Eisbärfele. Diese Eisbärfele, feinste Salomoplane, durchsichtig, gerades, stehend nach ob. Silbergrau, einm 1 cm hoch, 8 R. Worlagen 6 u. 12 R., bei 2 Stk. 1/2. Preis mit Hüten 10 M. **W. Heino, Linz-am-Rhein Nr. 69** bei Edm.berglings.

Aphorismen

Die „Hochschätzung“, „beren wir stets ficher sind, ist die — der „Steuer-Verantagungs-Commission!“

Das „Vorbild“ der Eltern ist der „Anschauungsunterricht“ der Kinder.

Gertrud Wolf

Viele Vergnügungen verderben Dir den Genuß Deiner Schmerzen.

Ewald Silvester

Eine Stelle als

Sekretär, Bibliothekar, Lektor einer Verlagsanstalt oder ähnliches sucht junger Mann, bisher als Redacteur einer grossen Wiener Tageszeitung tätig, akadem. Mater., repräsentationsfähig, vielseitig gebildet, literarisch begabt, organis. Talent, gewandter, rascher Arbeiter, Stenograf etc. etc. Mässige Gehaltsansprüche. Gefl. Zuschriften unter A. Z. an Exped. d. Blattes.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrumentabletten** das **Neueste & Wirksamste!** **Herrn** verlangen gratis u. franco **Ärztliche Broschüre** verschlossen durch **Sawee-Apothek München, Löwen-Apothek Regensburg C/O**

2 Jahre Garantie!

Sichtbare Schrift!



Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen, gegen monatliche Zahlungen v. 10 bis 20 Mark. Verlangen Sie unseren ausführl. Prospekt S. 288 kostenfrei.

Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII I.

Vertreter überall gesucht.

Vertreter überall gesucht.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Empfehlenswerte künstlerische Festgeschenke aus G. Hirth's Kunstverlag in München

Hirth's FORMEN-SCHATZ

Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stillvoller Schönheit aus den Werken der besten Meister aller Zeiten und Völker.

Redaction: Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. :: Preis des Heftes nur 1 Mark.

Dieses älteste, nun im 31. Jahrgang erscheinende kunstgewerbliche Sammelwerk bringt neben musterartigen Schöpfungen der Kunst und des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch eine Reihe von Vorbildern für die praktische Verwendbarkeit im modernem Kunstgewerbe. Um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, wird dasselbe bei Bezug der ganzen Sammlung auf Wunsch durch jede gute Buchhandlung gegen bequeme Teilzahlungen geliefert.

Haus-Chronik

mit

Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Gebetbuche des Kaisers Maximilian I.
nebst den acht Zeichnungen von anderer Hand.

Photographische Reproduktion der Originalzeichnungen in der Schatzkammer der Kgl. bayer. Hof- u. Staatsbibliothek zu München. — 52 Blätter (einseitig bedruckt) in gr. Folio auf feinstem Büttenpapier Mk. 10.—. **Vierte Auflage.** Für die Zwecke eines stillvollen „Stammbuches“, sei es, dass darin eine Familienchronik oder Erinnerungen an Freunde ihren Platz finden sollen, dürfte schwerlich ein reicherer, gleich künstlerischer Schmuck zu finden sein. Diese Ausgabe ist auch mit leeren Blättern durchschossen. Broschirt M. 16.—, in Schweinsleder geb. M. 30.—.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten

Herausgegeben von Georg Hirth.

Altertum — Mittelalter und Renaissance — Neuzeit :: 3 Bände.

Das Werk bietet auf 613 Tafeln eine Darstellung menschlicher Schönheit in den bildenden Künsten aller Zeiten, von den alten Aegyptern und Griechen an über Mittelalter, Renaissance und Barock bis auf unsere Tage. In trefflicher Auswahl und in treuer Wiedergabe sind hier die musterartigen Schöpfungen der verschiedensten Kunstepochen zu einem prächtigen Sammelwerk vereinigt.

Preis pro Band in Kartonmappe Mk. 18.—, in Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband Mk. 25.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Der erste Band (Altertum) ist gegenwärtig vergriffen. Eine neue Auflage ist in Vorbereitung.

Meister-Holzschnitte aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von G. Hirth u. Richard Muther.

Komplett in Kartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat hoch 4^o, mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Von Georg Hirth's „Kleinere Schriften“ sind bisher erschienen:

Wege zur Freiheit

Wege zur Kunst

Wege zur Liebe

3 starke Bände in Original-Leinwandband à 5 Mk.

Band IV: Wege zur Heimat erscheint 1908.

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

Kulturgegeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten

von Georg Hirth

2. Auflage. 6 Bände (72 Lieferungen) in Folio. Preis à Lieferung Mk. 2.40. Jeder Band kompl. broschirt M. 30.—, gebunden Mk. 36.50. Das Werk enthält über 3500 interessante Blätter von 360 darstellenden Künstlern und bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung — ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch.

„Jugend“-Spielkarten

36 Blatt, gez. v. Julius Diez. Preis Mk. 1.50.

Das deutsche Zimmer vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Anregungen zu häuslicher Kunstpflege.

4. Aufl. 700 Seiten 4^o mit über 500 Illustrationen. Preis brosch. 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzungs-Band

zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet von KARL ROSNER, Preis brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 9.—. „Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“ (Leipz. Illust. Zeitg.)

Märchen ohne Worte.

Aus dem Bilderschatz der „Jugend“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“, Berlin, herausgegeben von Dr. Georg Hirth.

2. Folge. 24 einseitig bedr. farb. Blätter auf Kunstdruckpapier. M. 1.50. Früher erschienen:

Märchen ohne Worte, erstes Bilderbuch der „Jugend“

herausgegeben von Georg Hirth.

16 farbige Seiten auf Kunstdruckpapier. Preis 50 Pfennig.

Sonderdrucke der „Jugend“

bilden gerahmt einen echt künstlerischen und dabei ausserordentlich wohlfeilen Zimmerschmuck. — Titelbilder und andere ganzseitige und grössere Bilder kosten je 1 Mark, kleinere Bilder je 50 Pfennig. Vollständige Verzeichnisse der über 1000 Nummern umfassenden Sammlung stehen Interessenten auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Rillige Bücher

find. Sie im illustrierten 40-jährigen Bücherkatalog, der in der Ausgabe ca. 500 Seiten stark gratis durch J. M. Spaeth, Berlin C. 2, gegenüber dem Rathause. - Gegr. 1834.



Unentbehrlich für Touristen, Reisende, Automobilisten, Radfahrer, Wassersport, Militärs, Luftschiffer, Forstbeamte, Jäger, Büro- und Fabrik-Angestellte, alle Arbeiter, zur Kinderpflege, zu Brunnen-Kuren.

Zu haben in allen Geschäften für Reise, Jagd und Sport; für Ausrüstung von Automobilisten und Radfahrern, zur Krankenpflege u. s. w. in Gummiwaren-Geschäften. Wo nicht, gibt Bezugsquellen an

Thermos-Gesellschaft
m. b. H.

Berlin, Markgrafenstr. 52 a.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste Heizung für das Einfamilienhaus ist die verbesserte Central-Luftheizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. - Man verlange Prospekt E. Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.H. Frankfurt a. M.



Das Pianola

genährt dauernden Genuss an den Werken aller Komponisten, und jeder kann sich daran immer wieder wie an einem Lieblingsbuch erfreuen. Nach einem guten Konzert, wenn die Töne verhallt sind, bleibt nur eine unflüchtige Erinnerung, die Freude, welche die Musik überhaupt genährt kann, wird getrübt, wenn man nicht imstande ist, die gehörten Töne wieder hervorzubringen. Das Wundervolle am Pianola ist, daß - auch beim ersten Mal - ohne jede Vorkenntnis mit gutem musikalischen Vortrag gespielt werden kann, weil der **Metrostyle**-Erfindung einen Spieler in der **Themodist**-Einrichtung Zeit und ihm mit der **Themodist**-Vorrichtung den dynamischen Ausdruck gegeben wird. Aber trotzdem erlangt der Spieler durch Übung mehr und mehr die Fähigkeit, von der vorgeschriebenen Auffassung abzuweichen und im Vortrag die eigene Stimmung zum Ausdruck zu bringen: mit der erhöhten Gewandtheit steigert sich auch der Genuss am Spiel. Man verlange Prospekt A. Preis 1250 Mark.

Choralion Co. m. b. H.
Berlin W. 9, Bellevuestrasse 4. (Notsamer Platz)

Nervenschwäche

und Unterleibsleiden, deren Verhütung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler, Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. - Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankung, der auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerüttung und deren Folgezustände. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt sich vor Krankheit u. Nichtigkeit zu schützen - der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. Rumler, Genf 66 (Schweiz).

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.



Aus dem Literaten-Café

Seitdem Passabar der Siegelstein auf den Kopf gefallen ist, dichtet er die herrlichsten Sagen!



Die älteste Marke
Die neueste
Füllfeder



Das beste
Weihnachtsgeschenk
für Damen und
Herren

für Mark 92.50
können Sie schon
die beste Gaw's
Safety-Füll-Feder
kaufen; nur grössere
Federn oder verzierte
Muster bedingen einen
höheren Preis. Mit
Gold u. Silber in künst-
lerischen Mustern ver-
ziert, genügen sie den
höchsten Anforderungen
und eignen sich vorzugs-
weise für Geburtstags-,
Hochzeits- und Weih-
nachtsgeschenke.

In allen ersten Papiergehichten & Buchh.
Illust. Katalog gratis von Fabriklager:
SCHWAN-BLEISTIFT-FABRIK, Nürnberg,
Schwanhäuser, Wien I, Johannegasse 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Münchner Loden-Versandt-Haus Fritz Schulze

königl. bayr. Hoflieferant

Maximilianstrasse 34/35 **München** im Münchner Schauspielhaus

Vollständige Ausrüstung für

Jagd- und Touristen-Sport Herren- und Damen-Wettermäntel.

Preisencourant und Muster umgehend franco.

Niederlagen in Deutschland:

Hamburg
Frankfurt a. M.
Wiesbaden
Strassburg i. Els.

bei Prince of Wales,
Grosse Bleichen 22.
„ Bamberger & Hertz
„ Gebr. Doerner
Friedrich Sommerlat

Forzheim
Colmar i. Els.
Worms a. Rh.
Stettin
Straßsund

bei J. P. Thiiles
„ Carl Fuchs
„ Adolf Hausmann
„ Grunwald & Phiebig
„ Kalbel's Nachf.

Coblenz
Würzburg
Karlsruhe i. B.
Kaiserslautern
Mannheim

bei C. Lauer, Rheinstr. 26.
„ Th. Seisser
„ Leopold Kölsch
„ Eduard Hebel
„ L. Fischer-Riegel.



Zur gefl. Beachtung!

Jahrgang 1907 der „JUGEND“ wird nicht 52, sondern 53 Nummern bringen. —
No. 52 (unsere Weihnachts-Nummer) erscheint am 21. Dezember und enthält Beiträge von Fritz von Uhde, Rob. Engels, A. Schmidhammer, Paul Rieth, A. Schönmann, H. Zille, Rudolf Greinz, Ludwig Scharf u. A.

No. 53, die Schlussnummer des Jahrganges, gelangt am 28. Dezember als Sylvester-Nummer zur Ausgabe.

Bestellungen auf die Weihnachts- und Sylvester-Nummer, die beide in bedeutend verstärktem Umfang erscheinen werden, nehmen schon jetzt alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie alle Zeitungsexpeditionen entgegen.

Verlag der „Jugend.“

Fort mit der Feder!



Die neue Schreibmaschine

„LILIPUT“

ist das Schreibwerkzeug für Jedermann.

Preis Mk. 38.—

Neuestes Modell 3. Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Auswechselbares Typensatz für alle Sprachen.

Ein Muster deutschen Erfindungsgelottes.

Grand Prix Paris 1907.

Seit der kurzen Zeit der Einführung viele tausend Maschinen verk. Illust. Prosp. u. Anerkennungs-Schreiben gratis u. franko.
Justin Wm. Bamberger & Co.
Fabrik feinschm. Apparate
München 8., Lindwurmstr. 129/131.

Liebigbilder prachtv. Serien à 25 Pf. vers. zur Ansicht ohne Nachn. Germania-Verlag A'tona, Ethe 229.

Verhütung und naturgemässe arzneilose Selbstbehandlung von

Männerkrankheiten

von Franz Mailech, Kurarzt für Natur- und elektr. Lichtheilverfahren in Frankfurt a. M. — Zu beziehen vom Verfasser gegen Einsendung von 3 Mark, sowie durch den Buchhandel.



Die Memnonsäule, die Statue einer heidnischen Gottheit in Aegypten, liess einen musikalischen Ton erklingen, wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne sie trafen. Dreitausend Jahre hindurch galt sie als eines der Weltwunder.

Um wieviel grösser ist das Werk des wunderbaren Zauberers Edison, der Edison-Phonograph, der nicht nur einen einzelnen musikalischen Ton erklingen lässt, sondern die ganze Skala der Töne und überhaupt jeden vernehmbarsten Laut! Nicht nur bei Tagesanbruch, sondern zu jeder Zeit. Er steht nicht an einem einsamen, schwer erreichbaren Ort, sondern mitten auf dem Tisch Ihres eigenen Wohnzimmers, wo der Kreis der Familie sich um ihn versammelt. Das ist das wahre Weltwunder — es macht sich das Genie des grossen Erfinders dienstbar, um die denkbar grösste Fülle an Unterhaltung den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Der Edison-Phonograph ist der musikalische Memnon des 20. Jahrhunderts. Und es gibt eine grosse Anzahl von Phonographengeschäften, wo man ihn Ihnen gern zeigen möchte.

Edison-Goldgusswalzen M. 1. — pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südstr. 8.

Bei S. Fischer, Verlag, Berlin, ist soeben erschienen:

HENRIK IBSEN

SÄMTLICHE WERKE

VOLKS- AUSGABE IN FÜNF BÄNDEN

Preis komplett gebunden 15 Mark.
In allen Buchhandlungen vorräthig.

Conleur-Artikel
Mützen, Bänder, Bierzipfel, Krüge, Pfeifen, Fechtaschen, Wappenkarten.
Jos. Kraus, Würzburg J. Stnd.-Utsenl.-Fabrik
Neuest. Katalog gratis

Mein Entfärbungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unthunbaren Gesicht- und Körperkerne gänzlich mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhaft eledrlyrische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder kommen. — Preis M. 5.50.
Friso, Nachn.-od. Briefan. Versand daber. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Institut für Schönheitspflege:
Friso G. H. Schröder-Schenke, Köpenick i. B.
Preiswrt. Paris 1902 u. London 1902 gold. Med.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



LIQUEUR BÉNÉDICTINE

Morphium,

Heroin, Dionin etc. wird ohne lästige Nebenerscheinungen discret nach eigenem Verfahren rasch entwöhnt. Strassburg i. Eils., Privatklinik, Köfbergasse 25.

Bad Brückenau

Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist **Blasen- u. Nierenkranken**
zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das

Wernarzer Wasser



Schutzmarke

aus dem Kgl. Mineralbrunnen
zu **Bad Brückenau.**

Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Steins-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. — Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. —

Moderne Kleider-Sammete

glatt, geriept, gestreift, halb, Cuvellat, Unzerreißt, f. Stablen, Entschliffene Blausen-Sammete, Solenne Müntz-Füchse, Wulffs & Engel's, Schell, Sammethaus Louis Schmidt, Hannover 10.



Salon A. Geigenberger

Ein unglückliches Ehepaar, diefe Rabeltz Er ist furchtbar dumm, und sie sieht es ein.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Reiss's Selbstbehahrung
St. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster ihm Tausende verdanken bezuhen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Schwarzer Peter
von
R. Schmidhammer

Für den **Verlag Jos. Scholz, Mainz**
Weihnachtstisch! **≡ Künstlerische Spiele ≡**

Man verlange
Prospekt!

- Schwarzer Peter**, gez. v. Arp. Schmidhammer, in Kasten M. 1.50, in Scheide M. 1.20
- Dichter-Quartett**, gezeichnet von Max Wulff, „ „ „ 1.50, „ „ „ 1.20
- Kinderreime-Quartett**, gez. v. Otto Gebhardt, „ „ „ 1.50, „ „ „ 1.20
- Glocke und Hammer-Spiel**, reich ausgestattet mit Würfelbecher u. Hammer „ 5.—
gezeichnet von Arpad Schmidhammer einfacher „ 3.—

Der schwarze Peter

RÜBEZAHL
gezeichnet von
ROB. ENGELS

Preis M. 3.—

Künstlerische Bilderbücher Schönstes Fest-Geschenk!

- Rübezahl** gez. v. Rob. Engels-München M. 3.—
- Mucki** gez. von Arpad Schmidhammer „ 3.—
- Schlimme Streiche** gez. von Arpad Schmidhammer 2.—
- ABC-Bilderbuch** gez. v. Hans Thoma „ 4.—
- Backe Kuchen** gez. v. Franz Jüttner „ 3.—

Kinderfang-Heimatklang
Bernhard Scholz Ernst Liebermann
gezeichnet

Preis M. 2.—

Kindersang-Heimatklang gez. von Ernst Liebermann-München
umfasst 24 farbige Vollbilder sowie Noten und Text zu 60 der bekanntesten Kinder- und Volkslieder. Tonsatz von Bernh. Scholz.
Zu haben in: 4 Einzelbänden zu je M. 1.—
2 Doppelbänden „ 2.—
1 Prachtband (alle 4 Bände enthaltend) „ 5.—

Schlimme Streiche

von Arp. Schmidhammer
Preis M. 3.—

Jedes Buch enthält 8 farbige Vollbilder
Märchen-Bilderbücher Preis jedes Buches M. 1.—
Dornröschen gez. v. J. Ding-München | Rotkäppchen gez. v. A. Schmidhammer
Märchenkind „ H. Laffer u. J. Urban | Hänsel u. Gretel „ R. Scholz-München
Aschenputtel „ A. Münzer-München | Schneewittchen „ F. Jüttner-Berlin
Frau Holle gezeichnet von F. Kunz-München

Mucki

Siehe wunderliche Wirtelreife
von
Arp. Schmidhammer
Preis M. 3.—

Man verlange Prospekt! **Verlag JOS. SCHOLZ, Mainz** Man verlange Prospekt!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



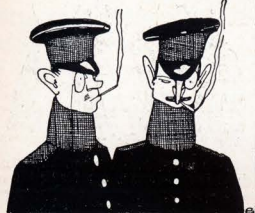
KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Elektr. Klingeln,
 Lichtenanlagen,
 Lehrmittel
 Werkzeuge
Georg Schöbel
 Leipzig,
 Reichsstr. 24.

Empfohlen von Prof. Dr. Nuytt und vielen andern mediz. Autoritäten.

Die Quecksilber-Kur, ein Überleben, an der Wende vom 19. zum 20. Jhd. von Dr. med. & chir. Jof. Hermann, 30 Jahre alt, Primararzt und Vorstand d. Abteilung für Krankheitsanatomie am k. k. Krankenhaus bilden in Wien. — Tierkauterme, die 5 mal mit Quecksilber behandelt wurden od. wurd. Gelingen. Jedoch wichtig, um sich vor jahrelangem Siechtum zu schützen. — Gg. Zuzend. von Mk. 2,50 (wechs. 20 Pf.) an die von Hans Hedewig's Nachf., Leipzig B.



A. Geigenberger

Hochfeudal

... 'ne Jüdin kann untereins heiraten, aber verkehren kann man dort nicht!"



ist der Erfolg, den meine

Union-Bücherschränke

„Immer fertig, Nie vollendet“ überall haben!
 Als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet!

::: Verlangen Sie ausführliches Preisbuch No. 381. :::

Heinrich Zeiss, Grossherzoglicher und Herzogl. Hoflieferant.
Frankfurt a. M., 36 Kaiserstr. 36.

Achten Sie genau a. Firma u. Hausnummer. • Telegr.-Adr.: Unionzeiss, Frankfurt/Main.

Männer

welche an vorzeitiger Schwäche leiden, erhalten gegen 50 Pfg. auf-bildend. Brochüre i. geschl. Kavent. P. Bohm, Berlin 421, Friedrichstr. 207.

Drei Festgaben

Ideal-

Naumann-
 Germania-

Seidel & Naumann Dresden

Harburger Gummischuhe

sind nach dem Wiederaufbau der Fabrik un-
 erreicht in Qualität und in Auswahl der Formen
Älteste Deutsche Marke



VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABR.
HARBURG-WIEN
 GEGR. 1856

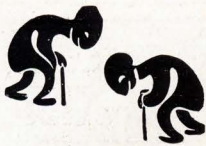
Alleinvertrieb durch die
Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft Berlin C. 3
 G. m. b. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

The advertisement is framed by a grid of 48 small illustrations, each showing a person performing a different physical exercise using a vertical apparatus. The central illustration depicts a family of four (two men, two women) in a park-like setting, engaged in conversation. A signpost in the background features a six-pointed star with the words 'GUTE' (top), 'HABE' (bottom), 'SIND' (left), and 'SICH' (right) around a central figure. The text 'Industrie-Werke für heilgymnastische Apparate Maschinen- u. Metallwaren G.m.b.H. -Solingen-' is prominently displayed above the family. Below the family, a testimonial in German reads: 'Aber sagen Sie doch, werte Freundin, wie kommt es, dass Sie alle so gesund und frisch und kräftig sind?' 'Ach, das ist weiter kein Geheimnis: Wir alle turnen mit "Dr. med. Kemperdicks Teuton" O.R. PAT. N° 159043. "Arztlicher Ratgeber für Zimmergymnastik von Dr. med. Bier zu jedem Apparat gratis.'

Vornehmstes Weihnachtsgeschenk der Gegenwart.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Wir suchen
vergeblich**

eine bessere Marke wie
den echten Auer-Glüh-
strumpf „Degea“. Es
gibt nichts Vollkomme-
neres. Verkaufstellen
durch die roten Auer-
Löwenplakate kenntlich.
Auer-Gesellschaft,
• Berlin O. 17. •

Wahre Geschichten

Im füblichen Schwarzwald ist es Sitte,
dass der Bräuer bei der Trauung an das
Brautpaar einige Fragen richtet über das
Christentum, die Bibel, die zehn Gebote u. s. w.
Kürzlich fragte nun ein Bräuer den
Bräutigam: „Gibt es einen Gott oder
mehrere Götter?“

„Es gibt numme (nur) ein Gott,“ er-
hält er richtig zur Antwort.

Hierauf wandte er sich an die Braut
und hießte die Krone nach der Dreieinigkeit:
„Und Du, liebe Braut, sage mir, wieviel
Verloren gibt es?“ worauf prompt die Ant-
wort erfolgte: „Ohne d' Musik werde's so
tuifig si!“

Der kleine Otho wird erzählt, daß sie
um 11½ Abends geboren worden sei.

Nach kurzen Sinnen meint sie erkannt:
„Wie habe ich denn so lange aufsteu
dürfen?“

Bei kl. Teilzahlungen

erhalten Sie: Uhren, Gold-
und Silberwaren, Fahr-
räder, Wasch- u. Füh-
nmaschinen, Mangeln,
Sprechapparate u. Pho-
nographen, Musik-
u. Walzen, Spieldosen,
sämmliche Musikin-
strumente u. Apparate,
Feidstecher, Photoz.,
Apparate, Lederwaren,
Schusswaffen, Koffer,
Lampen und Kin-
derwagen etc. bei
**Gebr. Gerhard,
Mainz.**

Verlangen Sie refer-
enzillust. 2900 Abbildg.
enthaltend. Katalog.



Hamburg-Amerika Linie

Auf mehrfache Anregung hin werden für die im
Jahre 1908 stattfindenden
Bergnigungs- und Erholungsreisen zur See der Hamburg-Amerika Linie
Gutschein
ausgegeben, um auf diese Weise zu ermöglichen, Angehörige und Freunde mit einer

Gutschein
zu einer Nordsee-, Mittelmeer- oder Ostsee-
Hamburg-Amerika Linie
im Jahre 1908.

Bergnigungsreise als Weihnachtsgeschenk

zu eröffnen. Der Gutschein kann für eine beliebige Bergnigungsreise der Hamburg-
Amerika Linie benutzt werden. Der Gutschein berechtigt zu einem Platz im
Werth von Mark 500.—

Oben Rückgabe des Gutscheines erhält der Inhaber im Bureau der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, Alsterdamm 25, die nächste Fahrkarte.
Wählt der Inhaber einen höherwertigen Platz als Mark 500.—, hat er
den Unterschied nachzugeben, wählt er einen niedriger bewerteten Platz, erhält
er den Unterschied heraus.

Zur Auswahl der Reise und des Wagens empfiehlt es sich, so zeitig wie
möglich sich mit der Abtheilung Bergnigungsreisen der Hamburg-Amerika Linie,
Hamburg, Alsterdamm 25, in Verbindung zu setzen. Namentlich in der letzten
Reisefrist sinkt die Dauer der Reise sehr beträchtlich. Reisebegleiter werden
sich ihre Plätze monatelang heraus. Je früher sich der Inhaber Platz sichert,
um so größer ist die Anzahl der Plätze, die demselben zur Auswahl angeboten
werden kann.

Die Profekte der Bergnigungs- und Erholungsreisen der Hamburg-
Amerika Linie werden jedem Nachfragenden unentgeltlich und vollständig ausgeleitet.
Der Gutschein hat Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1908. Nach diesem
Termin steht der eingetragte Betrag abzüglich 5% dem Einzahler wieder zur
Verfügung.

<p>Große Orientfahrt Februar und März</p>	<p>Mittelmeerfahrten Januar bis Mai</p>	<p>Nordseefahrten Juni bis August</p>
<p>Westindienfahrten Januar und Februar</p>	<p>Bergnigungsfahrt anlässlich der Sierl Woche im Juni</p>	<p>Nach den Nordischen Hauptstädten im September</p>

Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Bergnigungsreisen, Hamburg.

hochinteressante Romane von Sacher

Masoch

zum Teil illustriert, Katalog gegen
50 Pf. in Briefmarken.
Leipziger Verlag
G. m. b. H. in Leipzig 38/IX.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

• Oberloschwitz-
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik, diätet. Kurmethode.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. F. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Elegantes Geschenk für Herren!

Garnitur, bestehend aus Brieftasche, Zigarrenetuis und Sportportemonnaie, in echt Juchlein, echt schwarz oder braun Saffianleder, komplett Mk. 12.— Desgl. in echt Krokodilleder, hochlegant, feinste Farben, komplett Mk. 16.75.

Hochlegante Neuheiten feinsten Lederwaren.

Viele praktische Weihnachts-Geschenke
Koffer, Taschen, Sämtliche Reise-Artikel.

Eigene solideste Fabrikate.

F. A. Winterstein, Leipzig 7

Hainstrasse 2.

Grosser illustrierter Katalog kostenfrei.

Karl Krause, Leipzig

Papier-
Bearbeitungs-Maschinen

Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke!

Sieben erschienen:

Schwarzmeister

Gedichte aus Zeit und Zufall von Fritz von Ostini.

Mit Buchschmuck von A. Schmidhammer. Preis elegant gebunden Mk. 4.80.
Eine Sammlung von stimmungsvollen und humorist. Gedichten, die zum grossen Teil in treffender Weise an bestimmte Zeitereignisse anknüpfen und stets den Nagel auf den Kopf treffen. Formale Vollendung vereinigt sich mit poetischem Schwung und verleiht dadurch den Gedichten einen besonderen Reiz. A. Schmidhammer's reizender Buchschmuck gibt dem Büchlein noch eine besondere Würze.

Früher sind erschienen:

Biedermeier mit ei

Lieder eines Zeitgenossen

Herausgegeben von Fritz von Ostini mit Buchschmuck von Julius Diez. Preis elegant gebunden Mk. 3.50.

Der harmlose Humor, der aus diesen Liedern spricht, wie die belustigende Satire, mit der Biedermeier alle Auswüchse und Narheiten unserer Zeit bespricht, müssen selbst den Grämlichsten zum Lachen bringen. —

Arme Seelen

Geschichten u. Schürren v. Fritz v. Ostini mit Buchschmuck v. Paul Rieth. Preis elegant gebunden Mk. 4.80.

Bald ein wenig pathetisch-tragisch, bald ein bisschen bürgerlich sentimental, mit einem Humor, der vom bieder Gemüthlichen bis zum Damonisch-Grotesken fast alle Nuancen kennt, erzählt der Verfasser uns seine geistreichen Einfälle, die sich in seinen besten Momenten zu Gedanken von wahrhaft dichterischer Kraft und Tiefe steigern. Das Buch ist in all seiner Anspruchslosigkeit eines der reichsten seiner Art.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

das vollständigste für monumentale u. decorative Malerei
Ant. Richard, Düsseldorf
— Künstlerfarben - Fabrik. —

Caseinfarben

Von der Jugend

Der Dichter, der nur schreibt,
Was ihm im Herzen wohnt,
Ist rein, wie's Mägdlein liebt,
Das Lieb' mit Liebe lobt.
Ging auch die Unschuld hin,
Die Jugend ist geblieben,
Drum wird ihr reiner Sinn
Ins Gnadenbuch geschrieben.
Der Mann, der schreibt um Geld,
Ist wie das Weib entehrt,
Das Minne gibt um Geld
Und von der Schande zehrt.
Drum sorgen viele Herrn
Verleger auch so gerne,
Dass der Poet durch Geld
Die Jugend nicht verlerne,
Dass ihm nicht Mineral
Zu übem Leumund fremmt,
Dass er durch Kapital
Nicht ins Gerede kommt,
Dass er durch Affien gar
Nicht seinen Ruf verliere —
Nur: Dass das Honorar
Ihn nicht kompromittiere!

Kory Towska

Wer würde einer Zahnärztin hervorragen.
Talent e. Kapital z. Gründ e. Praxis leihen?
Rückgabe n. Uebereinkunft. Adr. z. d. „Jugend“.

ASPIRATOR STAUBSAUG-APPARAT

Aspirator

reinigt mittels Saugluft
ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubauf-
wirbeln bei grösster Schonung der Gegenstände —
Teppiche, Portiären, Möbel, Polstermöbel,
Matratzen, Billards etc.

Vernichtet Motten und Mottenbrut.
Unentbehrlich für Jedermann.
Vorführung im Verkaufslokal.

Int. Aspirator Company Ltd.
Berlin W., Friedrichstr. 65a.
Verlangen Sie Zusendung unseres
Prospektes.

GOERZ TRIEDER- BINOCLE THEATER- GLAS FAGO

Prismenfernrohr kleinsten Formates, speziell für
den Gebrauch im Theater berechnet. Giebt die
Bühnenvorgänge klar, scharf und farbenrein wieder,
besitzt grösstes Gesichtsfeld.

Kataloge üb. photogr. Apparate u. Ferngläser kostenfrei.
Bezug durch alle einschlägigen Handlungen und
durch

OPTISCHE ANSTALT **C. P. GOERZ** AKTIEN-
GESELLSCHAFT
BERLIN-FRIEDENAU 26
PARIS LONDON NEW YORK Chicago

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Stottern Garant: Zahlung nach 3 Monaten.
C. Buchholz,
 Lehrer, Hannover Nordmannstr. 14.
Student (med.) sucht Studienkapital von grüßligem Charakter. (Herr od. Dame). Interessenten an den Ver. der „Jugend“ erbet.

Humor des Auslandes

Ein Lehrer forderte seine Schüler und Schülerinnen auf, hübsch barquellien, was sie einig zu werden möchten. Alle machten sich fleißig an's Werk, zeichnen den Soldaten, Schullehrer, sei e. Dämon, Bauerinnen u. nur ein kleines Mädchen für unübrig b.
 Der Lehrer fragte: „Nun, Anna, Du weißt wohl nicht, was Du mal werden möchtest?“
 Die Kleine antwortet: „D. ich weiß es schon, ich möchte geheiratet werden, aber ich weiß nicht, wie ich das zeichnen soll.“
 (Harper's Weekly)

Tausende Prima-Zeugnisse

welche das Rauchen zum Hochgenusse macht Mein Pfeifenrohr-Einsatz (D.R.-G.-M. No. 257 546 patentamtlich eingetragen) mit ca. 90 cm langem spiralförmigen Rauchkanal und Speichelfang verursacht ein stark. Abkühlen des Rauches u. hierdurch naturgemässu nachweislich d. intensive Niederschlag d. sämtl. unreinen u. giftig. Bestandteile, der Rauch kommt abgekühlt und gereinigt in den Mund die viel Tabak haltenden Köpfe sind so eingerichtet, dass das Feuchwerden d. Tabaks ausgeschlossen u. das Festquellen od. Lockwerden im Abguss unmöglich ist. Kurze Pfeife „1906“ zirka 27 cm lang, mit echtem Weichsel, Kopf u. Abguss aus echtem Bräuerholz, tadelloser Arbeit mit starker od. dünner, oder flacher Kernspitze, nicht geschlitz 3 Mk., fein erhaben geschnitten 3,30 Mk., bei 4 Stück frko. Probebest. vorzüglich. Tabaks gratis. Jed. Risiko ausgeschlossen. Garant. Zurücknahme. Reichhaltige illustr. Preisliste frei. **C. H. Schroeder**, Pfeifen- und Tabakfabrik, Erfurt No. 28.

PARALISIA
 Parfum Exquis
GELLÉ FRÈRES
 PARIS



Photograph. Apparate
 jeder Art, sowie sämtliche Bedarfartikel, zu billigen Preisen. — Katalog mit Preisverzeichn. gratis. — **Hess & Silliger**, Mainz 12.

Laurentius-Tee
 gegen Magerkeit

hervorragende Erfindung von **Dr. Sieffert, Paris**.
 Vortrefflich zur Erreichung eleganter Körperformen.
Laurentius-Tee besteht aus Pflanzen, wirkt Appetitregend, ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel, lässt die Magerkeit verschwinden, schenkt volle Körperformen verleihen dem Körper Anmut und Schönheit.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
 Preis pro Paket Mk. 5.—
Generaldepot: Engländerheke Frankfurt a. M.
 Berlin: Schweizer-Apoth. Breslau: Adler-Apoth. Köln: Dom-Apothek. Dresden: Löwen- u. Storch-Apothek. Hamburg: Internationale Apotheke. Hannover: Schloss-Apoth. Leipzig: Engel-Apoth. München: Ludwig's u. Sonnen-Apoth. Osnabrück: Rote Apoth. Strassburg i. Els.: Stern-Apoth. Stuttgart: Hirsch-Apoth. Prospekto und Arznei-Gutachten No. 4 gratis und franko durch das General-Depot.



Harden-Prozess
Wir vom 3. Geschlecht
 Lebensbericht eines Entarteten von **Oskar Schumann-Arndt**.
 1 Mk.
 Ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der
Homosexualen.
Richard Sattlers-Verlag
 Leipzig-R 13 Josephinen-Str. 6

Biz Sanatorium
 Wiesen Kadel...
Winter-Kuren
 Besondere Vorteile:
 1. Lössen P. Herrl. m. d. Lössen Sächsisch. Prospekto frei.
 2. Hallenkur. 3. Aerat. Direktor. 4. Alth. Bad. 5. Internat. Direkt. (Dr. Arb. v. Internat. Direkt.)
Biz Naturheilbuch 1^{te} Millionen verk.
 spanischer Roman der Gegenwart. 1100 Seit. ca. 200 Abbild. u. 300 Bando.
In hundert Jahren
 M. 3.50
 4.50 geb. za bez. d. Zeit.
 Biz hat rühmlichst Dresden-Rodeau u. Le Bich
Neu! Biz Goldene Lebensregeln. Neu! Gesunde. Glück u. Lebens-regeln Jederm. Illustr. Fruchtwerk, von Sünstlers und Gleditsch warm a-prophet. Preis 2 Mk.

Blickensderfer :: Schreibmaschine



Groyen & Richtmann, Köln. Filiale: BERLIN, Leipziger Str. 29.

120 000 im Gebrauch!
 Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, direkter Führung ohne Farbband, auswechselbar. Typen, Tabulator und allen letzten Neuerungen. Preis kompl. mit zwei Schriftarten nach Wahl, inklusive elegantem Verschlusskasten **200 bez. 250 Mark.**
 Katalog franko.
 Auf Wunsch monatl. Teilzahl.
BERLIN, Leipziger Str. 29.

Raucher bevorzugen
TUMA-Cigaretten
Argolis 4-10
 CIGARETTENFABRIK TUMA
 1878 1876

Hübsche Bilder (ff. Landschaft-Tier- u. Jagd-u. Genre-Kunstblätter. Ill. Kat. gratis. Teilzahl, gesattelt. **Friedr. Kriedemann**, Hannover 21.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parafol., Fuchtu-Mensurausstattungen, Bündler, Mützen, Gervise, Bier-u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die **Studenten-Utilitäten- und Couleurband-Fabrik von Carl Roth**, Würzburg M.
 — Katalog gratis. —

Formenschnelheit und Grazie des Welbes. Neueste Freilicht- u. Anstellraum, wirklich künstler. Aktstudien durch Gerlichtsbesch. inf. glanz. Sachverständigen freigegeben. Musterrangd.: 5 Kalfette od. Stierak, 5 Mk. Illust. Catal. m. Gab. Muster geschl. gegen 1 M. 20 Briefen. Versand nur bei Bestellg., das Bestell. nicht mironem! & Botenlag Nachf. kunstverg. Nachsch. i. reg. 1883.

Jugend-Eisenbahnen

 mit elektrischem, Dampf- und Uhrwerksbetrieb. Sämtliche Einzelteile dazu, wie: Schienen, Weichen, Bahnhöfe, Tunnels usw.
Experimentierkästen
 Einflussmaschinen mit Nebenapparaten, Elektromotore, Dynamos, Apparate für Röntgenveruche, drahtlose Telegraphie, Dampfmaschinen, Modelle, Laterna mag., Kinetomatoren usw. — Preislichatalog 6 hierüber gratis und franko. Elektrische Klingel- und Telefon-Anlagen, sämtliche Einzelteile dafür siehe Preisliste 5.
 Elektrische Taschen- und Handlampen in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Batterien und Akkumulatoren, siehe Preisliste 9.
Fritz Saran, optische Anstalt, Fabrik. Halberstadt O., Rathenow
 Für Oester-Ungarn: **Wien IX**, Währingerstrasse 48 (Ständiges Musterzimmer).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SCHÖNE BÜSTE



Üppiger Busen erzielt jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch **DR. DAVYSON'S BUSI-N-CREME**. Einziges Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brust zu vergrößern und einen runden festen u. wohlentwickelten Busen zu erlangen. Garantiert überliche harmlose Kur von **1/2 Liter** (überrauschend reeller und erstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Dose 25 Pf. zum erlögl. S. J. disktr. Versandt, g. Nachnahme durch Firma **B. M. Ganibal, Leipzig 1.**



Putzt mit SAPONIA

Saponia reinigt rasch und leicht, ohne anzugreifen, alle fettigen und beschmutzten Gegenstände aus Metall, Porzellan, Email, Marmor, Holz, Glas etc. wie Küchengeräte, Badewannen u. s. w. Zu haben in Drogerien, Colonialwarenhandlungen etc., eventuell direkt durch die Fabrik **Saponia - Werke in Offenbach.**

Kenntnisse auf allen Gebieten des Wissens erlangt man durch das Studium der Selbstunterrichtswerke **M. B. Berlin**. Ansichtssendung, jed. einzelne Unterrichtsakt. Besond. Prospekt über jedes Wissensgebiet und Angehörigkeitsbeschreiben gratis u. franko. **Bonnes & Hachfeld Potsdam S.**

Sanatogen

von mehr als 5000 Professoren u. Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet als wirksamstes Kräftigungs- u. Aufrechterhaltungsmittel

*Kräftigt den Körper
Stärkt die Nerven*

Zu haben in Apotheken + Drogerien. Preisliste gratis u. franco von Hause & Co. Berlin 18746

Soeben erschienen:

Aus deutschen Dichtern
Eine Anthologie

(Beiträge von Otto Ernst, Emil Ertl, M. Geißler, Rudolf Greinz, F. Hofegger, fr. Spielhagen u. a. m. nebst ausführlichem Verzeichnis ihrer Schriften) mit zahlreichen Portraits in elegantem Einband. Gegen Erfab der Porto- und Expeditionskosten von **30 Pfennig** gratis und franko durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

. . . . **L. Staackmann, Leipzig.**



Beschlagnahme soeben aufgehoben, infolge glänzender Künstlerurteile!

Die Schönheit der Frauen

Ein Aktwerk ohnegleichen, bestimmt zum Studium für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Kunstfreunde.

280 photographische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper in wunderbarer Schönheit. Ohne Konkurrenz, was die Schönheit der Aufnahmen und die Größe der Akte anbetrifft. Nur ganz, sehr grosse Figuren in **Konsequenter Nacktheit**.

Zur Probe: 5 Lieferungen, enthaltend **70** Akte für **4,30 Mk.** franko. Komplettes Werk, **280** Akte in Prachtband gebunden **20 Mk.** — Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken. — Nur zu beziehen durch:

Oswald Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstr. 54 J.

echte billige Briefmarken
Druck- & Lithographie M. B. Berlin
MAX HERBST Markthaus Hamburg, 50

Die verlorene **Nervenkraft** habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neues Königstrasse 7** schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.



A. Schmidhammer

Zukunftsbild

Luftschiffmann (zu den Tausenden eines Luftschiffes): „Salt, über'n Fortlerriederpart dürfen S' net fahr'n; bös wär' a Belästigung der Wild-Schweine!“

**Van Houten's
Cacao**

Der Beste in Qualität Der Billigste im Gebrauch

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ärztlich überall empfohlen!

„Chemikalienfrei!“

Einziges derartiges Patent.

Nicotin frei
Fast

Sortim.-Kiste
M. 8.20.
Prospekt frei.

C. W. Schliebs & Co.,
Breslau IX, Sternstrasse 9b.

Liebe Jugend!

Ich bin protestantischer Pfarrerssohn und war als Einfähriger-Unterrichtler in einem Dorfe des fatiglichen Oberhavelthums einquartiert. Das Quartier war gut und mit den drei hübschen Töchtern hatte ich mich bald angefreundet. Die blonde Marie, die besonders nett zu mir war, fragte mich nach dem Abendessen: „Was istst du der Vater?“ — „Pfarrer!“ — „So was sagt mer do' net!“ belehrte mich erwidend meine Freundin.

Völlig umsonst

erhalten Sie unsere soeben erschienenen **Kunstverlags-Katalog**, 64 Seiten stark, mit 164 Abbildungen. Sie brauchen dieses künstlerisch ausgestattete Verzeichnis nur durch eine Postkarte direkt bei uns oder auch bei Ihrer Buchhandlung zu bestellen.

Leipzig **Breitkopf & Härtel**
Kunstverlag

Zu Geschenken geeignete hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim

Grossherzogt. bad. Hoflieferant.

Spezialität: Juwelenarbeiten mit echten Steinen. — Versandt direkt an Private gegen bar od. Nachnahme.

No. 390. Moderner Gabelgabel, Silber- und Goldgabeln M. 107.50.
12 Schaffel od. Gabeln Silber M. 107.50.



No. 281. Ring, 14kar. Gold, mit 8 echten Brillanten M. 245.—

No. 471. Kravatten-Kette, 14kar. Gold, 1 echte Perle, M. 15.—

No. 2831. Ring, 14kar. Glanzgold, 1 Safir M. 11.—

12 Tafelmesser 250 gr. M. 55. No. 2905. Ring, No. 557. Ohr-
12 Dessertlöffel od. Gabeln 14kar. Mattgold, ring, 14 kar. No. 2098. Doppel-Hörner-
550 gr. M. 74.— 12 Dessert- 2 Brillanten M. 70. Gold; Rubin Uhrkette 14kar. Gold
messer 150 gr. M. 37.50. Mit 1 Rubin u. 1 Perlen M. 98.—, 8kar. Gold
12 Caffeeöffel 325 gr. M. 45. Brillant M. 55.—, M. 12.50. M. 56.—.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Was wirklich Neues:

Haben Sie schon einen Schrank gesehen zu wirklich sachgemässer Aufbewahrung von Schuhzeug? **Nein?**

Lassen Sie sich kostenlos Prospekt kommen von

F Bernh. Lange
Dresden-A, Amalienstrasse.

Berliner Tageblatt

Sechs Beiblätter!!

Montags: Der Zeitgeist; Mittwochs: Technische Rundschau; Donnerstags: Der Weltspiegel; Freitags: U.L.K.; Sonnabends: Haus Hof Garten; Sonntags: Der Weltspiegel

128000 Abonnenten

Ferner:

Montags: Sportblatt; Dienstags: Reise-, Bilder- und Touristenzeitung; Mittwochs: Literarische Rundschau; Donnerstags: Juristische Rundschau; Freitags: Frauen-Rundschau; Sonnabends: Börsen-Wochenschau

2 Mark monatlich

Emser Wasser Kränchen.



Vornehmes Festgeschenk! Original Lambrecht's Polymeter

beantwortet die Fragen: Gewitter? Hagel? Nachrost? Heiteres oder trübes Wetter? — Frost- oder Tauwetter? — Schnee oder Regen? Es führt uns ein in die Natur und verleiht uns in die Wissenschaft der Wetterkunde. Siehe Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters vermittelt des Hygrometers“ von Dr. A. Troski. Das Polymeter ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher für Zimmerluftprüfungen in Frage kommt. Siehe Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer.

Bis jetzt über 50000 Stück im Gebrauch. Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache Nr. 662.
Wilh. Lambrecht, Göttingen.
(Georgia Augusta.)

NERVENSCHWÄCHE von neuen Gesichtspunkten aus behandelt von einem Spezialarzt. Gegen 30 A in Marken von Herros im Kuvert. D.C.L. & K. Berlin 1. Landsbergerstr. 15.



von Bergmann & Co., Raddebeul-Dresden, erzeugt röuiges Jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und zarten blondschwarzen Teint. 1 Stück 50 Pf. überall zu haben.

**Hochinteressant! Neu!
Fakire u. Fakirtum**

Nach den indisch. Originalquellen dargestellt v. Dr. R. Schmidt. 240 Seit. m. 87 farb. Illustr. M. 8.—, geb. M. 10. zeigt die angeblich übernatürlichen Kräfte, Wunder, Lebendigbegrabenlassen etc. der Fakire. **Mystik!** Suggestion! Schwindel! Kultur- u. sitten-geschichtl. Prospekt gr. free. Herrn. Barsdorf, Berlin W. 30, Landsluterstr. 2.

Die grosse Frage

wer ist der Erbtöchter der Damen, der söste des Colons, ist in dem Buche „Der amittante Geseftschafter“ geistl. Weisheit und auserkannt vor-zügliche Sammlung der neuesten und inter-essanten Zeitungs- und Zeitschriften. Herausgeber für jedermann, mit großer Anhang. „Die kreative in mich in Geseftschafter.“ Preis 9/12. 2.—. Illustrierter Katalog gratis. Preis Gaber & Co., Dresden 16/100.



Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 alldeutsche M. 175, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, 100 seltsame Überses 4.50, 300 selts. Überses 4.75, 300 Europa 2.—, 600 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 4.25. Alle verschieden und echt. **Albert Friedemann** Briefmarkenhandl. LEIPZIG 12 Zeitung und Albums in allen Preislagen. **Grosser Briefmarken-Katalog Europa 1908** 240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen ameri-kan. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 3.— gegen Nachnahme. Herrn. Wagner, Köln-Riehl 82.

In einigen Tagen erscheint das Aufsehen erregende Werk

Peking-Paris im Automobil

Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in 60 Tagen von Luigi Barzini

Mit einer Einleitung von Fürst Scipione Borghese

Mit über 160 Abbildungen nach Original-Photographien und einer Karte. — Ich liefere dasselbe elegant gebunden zum Original-Preise von 10 Mark portofrei — auf Wunsch auch gegen 2 Vierteljahresraten à 5 Mk.

Karl Block, Buchhandlung, Breslau I (Bohrauer-Strasse 5 am Hauptbahnhof)

Ueber 16000 Kilometer hat der Fürst Borghese mit seinem Begleiter, dem geistreichen Journalisten Barzini, in nur 60 Tagen auf dem Automobil zurückgelegt. Er ging damit als Sieger aus der Wettfahrt hervor, auf die die Augen der ganzen Welt gerichtet waren. Die unzähligen Schwierigkeiten, die den Unternehmern dieser toll-kühnen Fahrt von allen Seiten entgegentraten, die abenteuerlichen Erlebnisse in Gebieten, in denen der Europäer noch kaum gewesen war, schildert Barzini, dessen glänzende Feder bekannt ist, in spannendster Weise. Das Buch ist reich mit interessanten Abbildungen ausgestattet.

Gef. ausschneiden und im Kuvert einsenden

Unterzeichneter bestellt hierdurch, zufolge Inserates in der „Jugend“ Franko per Post, bei der Buchhandlung **Karl Block, Breslau I**, Bohrauer-Strasse 5 (am Hauptbahnhof); sofort nach Erscheinen.

Fürst Borghese-Barzini:
Peking-Paris im Automobil

Eine Wettfahrt durch Asien und Europa in 60 Tagen

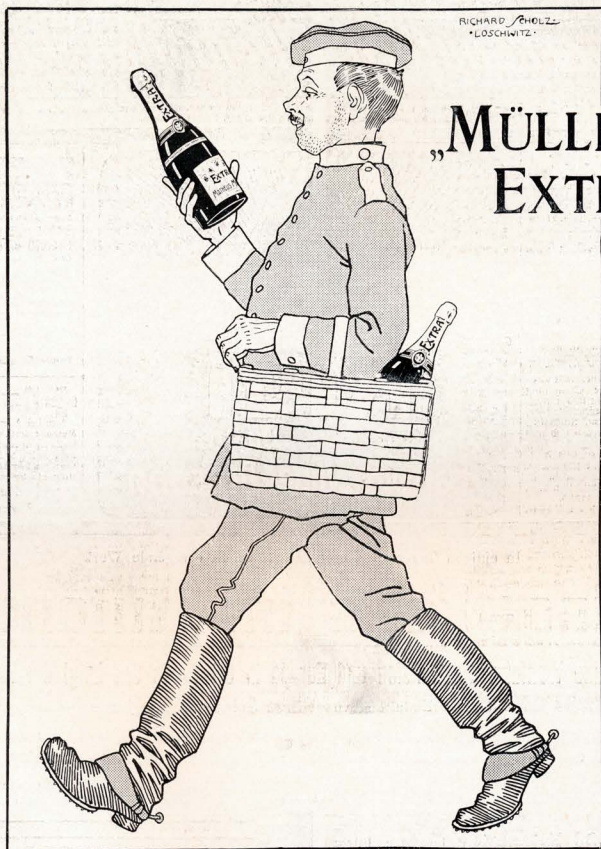
Von Luigi Barzini
Mit einer Einleitung von **Fürst Scipione Borghese**
Mit über 160 Abbildungen nach Original-Photographien und einer Karte.
Elegant gebunden 10 Mark

Betrag folgt anbei — ist durch Nachnahme zu erheben — geg. Vierteljahresraten à 5 Mk.
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen) Erfüllungsort: Breslau

Ort und Datum: _____
(Poststation) _____
Name, Stand und _____
genaue Adresse: _____

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Ach, wenn du wärst mein eigen, wie lieb sollst du mir sein“



„MÜLLER
EXTRA“

MATHEUS MÜLLER · Eltville a. Rh.

Sect-Kellerei

Gegr. 1838

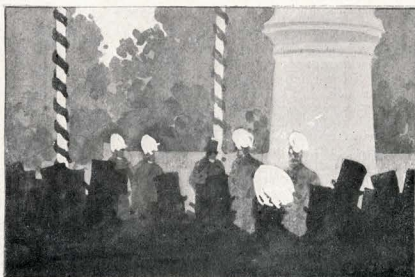
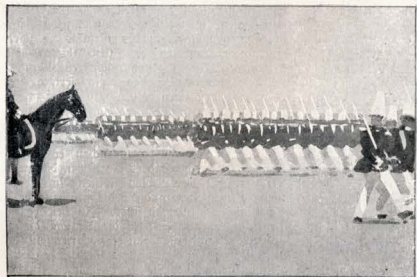
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
 Königs von Bayern,
 Sachsen,
 Württemberg,
 Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
 Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg,
 Mecklenburg-Strelitz,
 Fürsten Leopold von Hohenz.-Sigmaringen,
 Herzogs Karl in Bayern,
 Kronprinzen von Schweden,

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die sieben Bilder,

welche eine „Moderne illustrierte Zeitschrift“ benötigt, um ihre Abonnenten dauernd zu unterhalten
(Zeichnungen von G. Hertling)



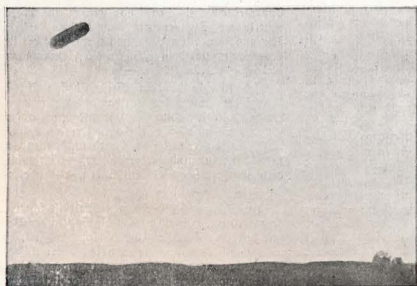
1. Die Frühjahrs- bez. Herbstparade auf dem Tempelhofer Feld. 2. Die Denkmalsenthüllung in Gegenwart des Landesherrn.



3. Momentbild vom Sensations-Prozess:
Der Angeklagte und sein Verteidiger.

4. Erste Aufnahme des Thronfolgers.

5. Miss Mabel Robinson, die Schönste Frau
der Welt, 18 Jahre alt, lebt in New-York
als Kontoristin.



6. Das lenkbare Luftschiff.

7. Schiffsuntergang. × die Stelle, wo der Dampfer gesunken ist.

Eine Centennarfeier für Fichte

Sam 15. Dezember 1907

(Mit Zeichnung von A. Schmidthammer)

Berlin, den 15. Dezember 1807. Wir sind auf der langen Brücke, der große Kurfürst von Schiller blüht stolz vor seinem ehernen Sockel gerade aus in die Weite. Da — Trommetläute! Trompetenmusik läßt die Trommeln ab. Aus der Königsstraße kommen französische Grenadiere, die Brücke fällt wider von ihrem strammem Critz. Ach ja! Berlin hat französische Garnison, und die soll drin bleiben, bis der Staat die Kriegscontribution bis auf den letzten Pfennig abbezahlt hat, der arme preussische Staat, der vor ein paar Wochen in Tilsit zur Westgrenze die Elbe angewiesen bekam! Das kann ein wenig lange dauern bei dem Stand unserer Finanzen; da müssen wir uns schon auf dauerhafte Emancipierung gefaßt machen. — Sie leben übrigens ganz gesund, die französischen Herren Soldaten. Man kann mit ihnen auskommen. Aber um Gotteswillen, sich nicht manfä machen! Das vertrauen sie nicht; im Ehrenputz sind sie sehr empfindlich; und wenn sie gereizt werden, tun sie, was sie mögen. Freilich, sie haben die Macht. Was können wir armen Bürgersleute gegen sie aussrichten, wo selbst unsere Armece, die Armece des großen Friedrich, so gänzlich unterlag. Napoleon ist eben unbesiegbar, gegen ihn sich erheben, ist sinnlos; er wirkt, wie eine Kanonenkugel, unaufhaltbar, unerbittlich, vernichtend. Der Mann ist ein Schicksal, fügen wir uns! — Und die Militärmusik ist so lästig, gehen wir ein Stückchen mit den Franzosen bis zu den Kindern hinunter.



Joh. Gottlieb Fichte

So dachte und empfand damals der Berliner Spießbürger und Philister. Der große Kurfürst würdigt die roten Hosen seines Glases. Fällt ihm gar nicht ein, ihrwegen die Augen niederzuschlagen: Geradeaus sieht er in die Weite. Da steht er wohl Dinge in der Zukunft, an die die Menschlein da drunten heute noch nicht denken können, Leipzig — Waterloo — der Alte hat gut ruhig dabei.

Das Berliner Völklein aber läßt den Franzosen nach, läuft ihnen voraus oder nebeneher, sie können nun doch einmal von der Militärmusik lassen. Ein wenig unheimlich mir's ihnen aber doch, als sie am alten Schloß vorbei marschieren, das von seinem König allerhöchstdiest verlassen ist. Ein großer Groll scheint an diesem trübten Dezemberorttag den alten Bau einzupringen. Die Geister von Noßbach, wollen sie am helllichten Tage zu spuken anfangen und gegen die französischen Zentaunen protestieren? Aber ruhig Blut behalten! Nur keine Neugierung! Napoleons Spione haben scharfe Ohren, und Napoleons Spione sind überall. Ein unbedachtes Wort kann den Kruggen fassen. Ihr müßt doch noch, der Palm! Der arme Kerl, er hat das Buch doch gar nicht geschrieben, hat es nur verlegt. Aber Napoleon versteht seinen Spaß. Ja Vorlicht, Vorlicht ist die Mutter der Porzellanmanufaktur.

Wir gehen weiter über die Schloßfreiheit, über die Brücke, bis zu den Kindern. Ein preussischer Stabsoffizier kommt uns entgegen. Er salütiert die französischen Truppen kalt und gemessen. Als sie vorüber sind, ballt er die Faust. Was bleibt ihm auch nach Jena und Tilsit anderes als die Faust obenmäßig zu halten im Rücken des Feindes? Auch die Wälder und Schornhöcker können heute nur die Faust noch in der Tasche ballen oder ihren Grimm an ihren Äzgen lassen.

Die Kinder entlung, vorbei an der alten Akademie der Wissenschaften mit ihrem Uebelal, in dem so gescheide Sachen vorgelesen werden, daß jedes Kind den Herren Mitgliebrern nicht ein halbes Dugend versteht, was ihr tiefgelarbter Kollega vorbringt. Das geht uns nichts an, das ist langweilig. Aber warum strömen heute so viele Menschen hinein, die gar nicht gelehrt und professorenmäßig aussehend? Was gibt's denn da Neues? Wichtig, das fällt uns ein, was wir gehern in der

„Dossichen Zeitung“ von dem Prof. Fichte gelesen haben. Wir haben das Blatt ja noch in der Tasche; wollen's doch einmal ansehen.

Meine die „Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters“ (vorstehenden Vorlesungen“) werden fünfzigsten Sonntag den 13. ds. Mts. von 12 — 1 Uhr im runden Saal des Akademischen Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die durch gute Ordnung wohlgegründete ehemalige Einrichtung, daß man nur gegen Dornweisung einer Zutrittskarte den Einlaß erhalte, beliebt auch jetzt.“ u. s. w.

Und haben wir nicht sogar mufeln gehört, er wolle diesmal von der Franzosenrolle reden und von der Befreiung des Vaterlandes? Wird er wirklich wagen, was niemand heut wagt, und was doch ganz und gar verzeheis ist? Aber ist er das nicht selbst, der da die Kinder heraufkommt an den französischen Truppen vorbei? Die alte Uhr schlägt eben 12. Ja, er ist es, er geht hinein zur ersten Vorlesung. Nun gnad' ihm Gott! Der Gang könnte ihm leicht teurer zu stehen kommen, als er denkt!

Er war es allerdings selbst. Der Philister hatte volle freie Augen, um zu sehen, was in Fichtes Jannern vorging. Sonst hätte ihm schon der Schritt des Mannes verblendet, der weiß ganz genau, was er tut, und ist auf alles vorbereitet. „Ja, weiß daß wie Palm ein Blei mit treffen kann.“ — Der einzige Entscheidungsgrund ist: kannst du hoffen, daß dadurch ein größeres Gut bewirkt werde als die Gefahr ist? Das Gute ist Begeisterung, Erhebung; meine persönliche Gefahr komme gar nicht in Anschlag! — Kein Kommen und Bleiben in der Gewalt, vor allem dienen steht ja der Tod, und wer sterben kann, wer will den zwingen? — Nur über den Tod hinweg mit einem Willen, den nichts, auch der Tod nicht beugt und abdreht, taugt der Mensch etwas. Die Exaltation ist das einzige Ehrwür-

dige, wahrhaft Menschliche.“ Das waren seine Gedanken beim heutigen Gange. Sein Gesicht ist anders als das der gedrückten Menschenkinder um ihn herum, ein leuchtendes Antlitz, trunknen von einer freudigen Zurecht, die ihnen allen unbegreiflich. Die Lippen fest geschlossen, alle Muskeln des Gesichtes zu härtester Energie gespannt, auf der Stirn gebietrische Hoheit, in den Augen einen visionären Glanz, der ihm die nächsten Gegenstände verblendet, so dreht er an den markierenden Geysen vorbei zu neuer ersten Rede an die deutsche Nation.“ Die Franzosen sieht er gar nicht, er beachtet sie so wenig wie der große Kurfürst auf der langen Brücke, er hat sie in seinem Geiste schon erledigt und abgetan. Für ihn sind es Menschen, die an dem Freiheitsideal, dem edsten, keinen Anteil haben und haben wollen, und die deshalb in der Tat eigentlich auch nicht da sind.“ In den besiegten Deutschen aber erblickt er die Nation, die bloß gegenwärtig und unfähig niederzuergeren sein kann; denn in ihre Hände einzig und allein habe Gott die Mission gelegt, der Freiheit auf Erden ein Haus zu bauen, und auch sich, seinen Sinn, zu erzeugen in den drei Persönlichkeiten Anfang und Ende aller politischen Weisheit etc. Das will er heute seinen Deutschen sagen. Die Furcht vor den Kugeln, die Napoleon zu versenden hat, kennt er nicht. Seine einzige Furcht besteht darin, die Deutschen könnten seine Vorsicht nicht verstehen, nicht glauben oder gar seiner Zustimmung an sie in's Gesicht lachen. Aber auch auf diese Gefahr hin hat er beschloßen, der Nation „den Antrag zu machen“, daß sie „sich selbst mit Bewußtsein mache.“ Es wäre, meint er, „die glorreichste Bestimmung!“

Es sind jetzt 100 Jahre vergangen, seit Fichte der Nation diesen „Antrag“ gemacht hat. Sie hat ihn damals nicht, hat ihn auch heute noch nicht verstanden. Fähe sie eine Deutung, die die größten Männer ihres Volkes zu kennen, zu verstehen und zu ehren müßte, dann würden am 15. Dezember 1907 die schwarz-weißen und die schwarz-weiß-roten Fahnen im ganzen Reiche von den Häusern wehen. Die Regierung kennt und ehrt allgemein und sichtbar für die Augen des Volkes nur militärische Capiererei; die „bürgerliche Capiererei“, die Bismarck an der Nation vermisse, vergißt sie oder verkennt sie selbst dann, wenn diese ihr Leben dem Vaterlande als Opfergabe darbrachte. Wir aber wollen das Ehrengedächtnis dieses Tages nicht vertragen und wollen ficht für dafür danken, daß er am 15. Dezember 1807 sein Leben daran gemagt hat, um folgende Worte öffentlich zu sprechen:

„Ich rede für Deutsche schiedtwe, von Deutschen schiedtwe, nicht anerkennend, sondern durch alle bei Seite sendend und wegwefend alle die trennenden Untercheidungen, welche unselbige Ereignisse seit Jahrhunderten in der einen Nation gemacht haben. Sie, ehrwürdige Derwallung, sind meinem lieblichen Auge die ersten und unmittelbaren Stellvertreter, welche die geliebten Nationalgenie mir vergegenwärtigen, und der sichtbare Dreinpunkt, in welchem die flamme meiner Rede sich entzündet.“

Ich erblicke in dem Geiste, dessen Ausfluß diese Reden sind, die durcheinander verwachlene Einheit, in der kein Glied irgend eines anderen Gliedes Schicksal für ein fremdes Schicksal hält, die da existieren soll und muß, wenn wir nicht, was zuarum, leben sollen. — Ich erblicke diese Einheit schon als entstanden, vollendet und gegenwärtig dahehend. —

Die Morgenröde der neuen Welt ist schon angetroden und verwehelt schon die Spitzen der Berge und bildet vor den Lag, der da kommen soll. Ich will, so ist es kann, die Strahlen dieser Morgenröde fassen, und sie verdrängen zu einem Spiegel, in welchem die frohlohe Zeit sich erblicke, damit sie glaube, daß sie noch da ist.“ —

*) Der Titel: „Neben an die deutsche Nation“ erscheint erst bei dem ersten Druck.

**An Glombinski, Weiskirchner
und Genossen.**

Polen, Polen über alles!
Also schrie manch Slavenheld,
Und ein sogenannter Deutscher
Sah sich ihnen begeißelt.
Griechen, Slaven, Klerikale,
Ob ihr laut auch kläfft und bellt,
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!

Sonst verfeindet, sind sie einig,
Doch es über Deutschland her.
Aber Haber ist vergessen,
Deutschenshah, der kletzt sehr.
Weiskirchner! Merkt diesen Namen,
Merkt euch diesen Deferteur,
Deutschland liebt er über alles,
Aber Rom liebt er noch mehr.

Sinsternis ist die Parole,
Die sie fest zusammenhält.
Ach, die starken deutschen Eichen
Wären sie so gern gefällt.
Auch, daß es den Deutschenshassern
Ehrend in die Ohren gellt:
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt! Frido

Das Christentum in Gefahr!

Ach, die Gebote der christlichen Nächstenliebe werden in unserer religionsloser Zeit immer mehr vergessen. Cavete consules, ne quid detrimenti capiat religio! Großkapitalismus und Unzucht überwuchern schon das Christentum! Und der Kanzler sieht selbst die Fallreife nicht, die ihm die Keder, Heiden und Juden stellen, und in die er blind hineintanzt! Im jenem unglücklichen 13. Dezember hat er dem frommen Zentrum etwas übel genommen, aber das Zentrum hat es ihm nicht nachgetragen. Mit auch Wilow aus einem Paulus ein Saulus, aus einem Freund ein Feind geworden, das tut nichts; das Zentrum vergißt nie das Gebot: Liebet eure Feinde. Und darum hat es ihm den Peter von der Waterlant gelandt, der als Parlamentärfrage auf einer Stange einen frischen gebügelten Zylinderhut trug. Hätte der Kanzler diesem Hut nur eine ganz leise Reverenz bewiesen! Peter hat ihm eine Kriegsflotte auf der schwarzen Sand entgegeng gehalten; Peter hat ihm jetzt in der Glanzbeute tonne Schmalzeintöne gelassen und seine Kriegsanfahren geschmettert. Wäre Wilow ein Christ, er wäre dem Peter um den Hals gefallen und hätte Fahren der Reue vergossen. Und das Zentrum hätte ihm verziehen, selbst wenn seine Tränen den Spahn'schen Zylinderhut so benezt hätten, daß dieser schon wieder hätte aufgebügelt werden müssen. Aber Wilow ist kein Christ. Für eine solche Verdortheit gibt es nur eine Erklärung: Der Kanzler hat seine Seele den Rhetorikern verkauft, er ist heimlich zum Zibentum übergetreten. Daber auch seine Vorleser für Worderney!

Frido

Das französische Luftschiff, die „Patrie“, ist ausgetrieben. Böse Menschen behaupten, es habe die übertriebenen Lobpreisungen nicht mehr aushalten können und sich deshalb französisch empfohlen. Die Große Nation ist tiefunglücklich über den Verlust. Mit Unrecht. Daß die „Patrie“ ein wohlbezogenes Luftschiff ist, hat sie schon dadurch gezeigt, daß sie zuerst nach England geflogen ist. Das war gut, denn die Deutschen machten bereits frampfhafte Anstrengungen, den Flüchtling einzufangen: Auf dem Turm des Berliner Rathauses band der lange Müller und brachte die Anne empor, um nach der „Patrie“ zu haften. Neben ihm stand hilfsbereit Dr. Toller, um sich im gegebenen Moment an die Gondel zu hängen, und den Ballon durch sein Gewicht zurückzuhalten. Aber auch dieser ricklose Plan brauchte die Franzosen nicht um ihre Ruhe zu bringen: Erwidigen können die Preussens die „Patrie“, aber nachahmen werden sie sie auf keinen Fall!



A. Geigenberger

Polnischer Schwur

„Mag ich nix mehr lieben deutschen Mädels, — soll man wechseln
jede Woch die Wäsche!“



Raus aus die Kartoffeln, — rin in die Kartoffeln!

(Auch ein Beitrag zur Polenfrage, mit zwei Zeichnungen von H. Schmidhammer)

— Pollack, Scheußal, maledictes,
Häßt Du doch den Mottenfraß!
Apfel ewig-wüsten Streites!
Preußenhasser! Rabenaa!
Aber warte nur, mein Liebchen,
Wir vermöbeln Dich, Du Schwein!
Bei Apoll und Bäulows Grübchen:
Wir bekommen Dich schon klein!

— Süßer Pole, Mensch und Bruder:
Sieh, ich bin ein Schlotbaron,
Wißt Du Arbeit, Hölder, Güter?
Ach, Du düstest so brav den Lohn,
Mach's bequiem Dir in Weiffalen,
Ceures, wackres Polenblut,
Brauch ich weniger zu zahlen,
Bin ich Dir von Herzen gut!

— Du verdammter Kaufe-Pole,
Weit zurück in der Kultur,
Daß Dich doch der Teufel hole,
Eckelhafte Kreatur!
Doch wir kriegen Dich beim Wifel,
Denn wir sind ein Patriot.
Dreck'ges freuchbarkeitskartoffel!
Schlagt die „Danz-Dopolski's“ tot!

— Schöner Pole, Freund Du treuer,
Komm herbei zur Entzettel!
Ich, der Deutsche ist so teuer,
Während Ihr so billig feid.
Strömt herein in hellen Scharen
Bis zum Rhein und anderwärts,
Denn der Patriot muß sparen —
Süße Polen, an mein Herz!

Karlchen



Ländlich — sittlich!

Das war der Herr Erasmus,
Erzgraf zu Erbad-Erbach —
Was der erlebte, das muß
Man sagen, das war aber, ach!

Zuerst hat er gefündigt
Durch Veirat untern Stande,
Weshalb man ihn einmündigt
In seinem Vaterlande.

Von weenen Wegführerren
In einer Wäld'rin Zochter
Ward dann in einer Verren-
Belanthat eingeloht er.

Entliehen aber tat er —
In Würzburg dann, in Bayern,
Dort ließen die Büchler
Sich nicht so leicht bemieren;

Er sagten klar und ehrlich:
„Trotz jenem Waldchermadel
Ist gänzlich ungefährlich
Der Herr aus alten Abel!“

Der Graf nun frei spazierte
Im Land, im weiß-und-blauen,
Lunher — da eckapierte
Er 'mal nach Preußen's Gauen.

In Frankfurt — was untrübtig
Ein Beschall, ein verdammter! —
Erwähnt' ihn am Schlafittig
Ein Kriminalbeamter.

Und wieder muß Erasmus
In sicher Zelle sinnen —
D' bündigt den Sarkasmus,
Laßt ab von schlechten Wigen!

„So fürcht'“, es könnte künftig
Im Bannernlande heißen:
Wer hier noch ganz vernünftig
Ist, — wird verrückt in Preußen!

*

Der Redakteur der „Mheinischen Volkszeitung“
Dr. Lorenz aus Wiesbaden hielt im Volksverein
von Hiesheim einen Vortrag, in dem er sagte:
„Einst werden alle Katholiken von dem himm-
lischen Richter gefragt, hast du dem Volksverein
angehört, warst du Mitglied des Zentrumswahl-
vereins, hast du bei Gemeindevahlen, bei Land-
tags- und Reichstagswahlen stets für das Zen-
trum gestimmt? Dann wohl demjenigen, der zur
himmlichen Majestät sagen kann, ich war überall
dabei.“

Aber daß jemand auf die Frage mit „Ja“
antworte, genügt nicht; denn wer weiß, ob er die
Wahrheit spricht. Sicherer ist es schon, wenn sich
der Katholik die Vereinsmitgliedsarten und eine
abgeheimpelte Photographie mit in den Sarg
geben läßt!



An den dicken „Portugalöser“

Möge sich nie erfüllen das Wort — oh!

Omnia mea mecum — Oporto

den 1. Januar 1908.

Sintertreppewitz der Weltgeschichte!

Eine Zeitung verbreitet das Gerücht, der
Ministerialdirektor Althoff habe nur zum Schein
seinen Abchied genommen; er habe im kaiserlichen
Zivilkabinett ein geheimes Bureau, von dem aus er
nach wie vor die Universitätsangelegenheiten leite.

Das stimmt nun zwar nicht; aber der Ver-
fasser der Notiz hat etwas läuten hören, was er
nicht verstanden hat. Bekanntlich wurde bisher
unter Kaiser niemand in der Welt so verkannt
wie in England; der König Edward war derjenige,
der ihn am wenigsten kannte. Diesen Umstand
hat Althoff geschickt benutzt, indem er sich in
England für den Kaiser ausgab. In Wirklichkeit
weilte nicht der Kaiser, sondern Althoff seit Wochen
in England, wo er die Sache mit König Edward
gehehelt hat. Er hat das Euvenernehmen mit
England wiederbegehelt, was dem Kaiser nie
gelungen wäre. Dafür steht kein verbleibendes
Mann eine Ehrung bevor, die bisher noch nie-
manden zuteil wurde; er soll zum kaiserlichen
Vostamarillus ernannt werden.

Dementierte Rücktrittsgerüchte

Es ward beschloffen, daß er soll
Roth in dem Topf verbleiben —
Was wird der alte Stengel wohl
für neue Blüten treiben?

Des Sängers eventueller Flug

Fürst Bälows hielt im Reichstag jüngst einen flotten Speech...

Es hörten ihn die Koten mit helferm Zorngequiehl,
Es hörten ihn die Schwarzen mit unverbüllter Wut —
Denn, was er sprach war Weißel, und mancher Hieb saß gut!

Von Völkereiz und Liebe sprach Bälows, von goldner Zeit,
Wo sich der Mord in Eintracht dem Wohl des Reiches weilt,
Sprach von des Zentrums Frechheit und seinem Erößenwahn —
Er warf den Sehdehandschuh noch einmal hin dem Spahn!

Wie hat mit finstern Zähnen das Zentrum da geknirscht —
Es hält' sich nur zu gerne ja wieder angepirscht!
Doch jetzt ist's zwischen Zentrum und Kaiser aus für stets,
Nach rückwärts kann er nimmer, und nur nach vorwärts geht's!

Jährwarh; als Redner hatte der Fürst den besten Tag —
Die prächtigsten Sitate, sie fielen Schlag um Schlag!
Er nahm sie von Gottfried Bürger im Eifer des Gefechts,
Er nahm sie von Uhlund, dem Sänger des „alten guten Rechts!“

Und zu den Herrn der Rechten, da sprach er — wahr genug:

„Behalten Sie auch künftig nur den tellurischen Zug,
Doch in den anderen Fragen, da seien Sie modern —
Das sagte kein Eringerer, als Bismarck, meine Herrn!

Es hat mit Ludwig Uhlund der große Mann geglaubt:
Viel eher, als daß über Deutschland hier leuchten kann ein Haupt,
Das nicht gefalt ein Tropfen vom Demokratenbl,
Geht durch das Oehr der Kadel das mächtigste Kameel!“

Der Bälows hat's gerufen — der Himmel hat's notiert —
Jetzt heißt's: mit jenem Oele das Kaiserhaupt geschmirt!
Tellurisch — geht's nicht anders! — in Wirtschaftsforsagen nur
Modern in allen Fragen des Rechts und der Kultur!

Wenn aber nur als Phrase sich jenes Wort erevst
Und ward umsonst beschworen des Freiheitängers Geist,
Dann sei auch Bälows's Name getilgt aus Kilo's Buch —
Verfunken und vergessen — heißt dann des Sängers Flug!

Wiedemeier mit ei

Eine Entführung

Bebel hat im Reichstag eine Geschichte erzählt: Wie man Reich'sfanter wird. In ihr spielte Frau von Bülow die Hauptrolle. Der Kaiser selbst hat die Geschichte als unwarhaft bezeichnet. Und das konnte er, denn Bebel war mangelhaft unterrichtet. Wir aber, wir wissen die Wahrheit:

Bülow war eines Tages aus Rom verschwunden. Der Kaiser hatte einige Schwarzen Garde zu Corps nach Rom geschickt und durch sie den damaligen Vorkämpfer aufheben und nach Berlin transportieren lassen. Frau von Bülow war in Verzeufung. Sie glaubte, ihr Mann würde auf Lebenszeit nach Spanien geschickt oder er würde für die Siegesallee zwangswese ausgehändigt oder gar er würde hingerichtet werden. Bald erfuhr sie die Wahrheit, die leider noch viel ungesünder war als ihre Verfrüchtungen: Bülow sollte Reich'sfanter werden! Was nun that? Sie telegraphierte sofort an Eulenburg nach Wien, er möge ihr einen Sack Datteln, den wolle sie von Knackfuß illustrieren und von Leoncarlo in Musik setzen lassen; damit wolle sie dann des Kaisers Herz rühren. Aber ihr Telegramm an Eulenburg gehörte zu den Depeschen, die ihn nicht erreichten; fürst Eulenburg war gerade verreist. So wurde denn aus Knackfuß und Leoncarlo auch nichts. Die Kniee des Kaisers, die Frau von Bülow mit ihren Tränen hatte benezen wollen, blieben trocken und Bülow wurde Kaiser.

Geschwindigkeit ist keine Sereerei

oder die Aerzte flucht aus dem Mändner Schöffengericht

„Warum rennen S' denn so, Herr Ehrengerichtsrat? Liegt etwa gar einer im Sterben?“
„Halten S' mich nicht auf, ich zieh' mich von der Klage gegen Doktor Quibde zurück!“

Ein

Majestätsbeleidigungsprozess der Zukunft, wenn es nach den Wünschen des Rechtsanwalts und Reichstagsabgeordneten Heine gehn würde!



Schöffengericht in Monaco

Räcker: Fürst Albert von Monaco. Sein Rechtsbeistand Herr Rechtsanwalt Heine.

Angeklagter: Ein gewisser Müller aus Berlin. Sein Verteidiger ist Justizrat Schlaubein.

Als Sachverständiger fungiert der „Ole ehrliche Seemann“.

Vorsitzender: „Ingeflagter Müller! Sie haben, nachdem Sie aus der Spielbank von Montecarlo hinausgeworfen waren, den fürstlichen Albert von Monaco einen „Submarinierten Kartentafelisch mit Greifflößen“ genannt!“

Müller: „Jawohl! Ich habe aber nicht „böswillig und mit Vorbedacht“ gesprochen!“

Justizrat Schlaubein: „Inßerdem hat mein Klient nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, da —“

Vorsitzender (energisch): „Das Weitere gehört nicht zur Sache!“

Fürst Albert von Monaco: „Ich kann durch Vorgeignung höchster europäischer Orden beweisen, daß die Bezeichnung, die Herr Müller mir gegeben hat, völlig unzutreffend ist!“

Rechtsanwalt Heine: „Und ich behaupte, mit der faup auf den Tisch schlagend, daß Herr Müller das Monarchische System in der Person des verehrten fürstlichen treffen wollte. Ich bitte, meinen Sachverständigen, den „Ollen ehrlichen Seemann“ sofort zu vernichten!“

Sachverständiger Seemann: „Die Bezeichnung „tafelisch mit flößen“ wird häufig als Anerkennung eines gemünzten oder gefälschten Pokerspielers gebraucht, durch die Fußläge „submariniert“ und „Karten“ tritt aber entschieden ein beleidigendes Moment hinzu!“

Justizrat Schlaubein: „Mein Klient hat nur die eminente, wissenschaftliche Tätigkeit des fürstlichen Albert charakterisieren wollen. Fürst Albert hat sich bekanntlich um die „Submarinierte Kartographie“ des Ozeans rühmlich verdient gemacht. Ich schlage einen Vergleich der Partien vor. Herr Müller ist bereit, 5000 francs Süttengeld sofort in Montecarlo zu — verpielen!“

Der Vergleich wird, nachdem Heine dem Albert einige Worte ins Ohr geflüstert, sofort aspiert!

M. Br.



Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verewiß:

Zum Fall „Biffing.“

Wüfte nich, daß ein einzig Mal
Mich was jedschmerzst so im Leben
Als was Liebe, die jünger General
Biffing von sich jgeben.

Jaube, daß preussisches Militär
Die solche Sprache vernommen, —
Tade leich linke Hand drum her,
Wenn nich wär' vorjkommen!

Bravo, Excellenz!

Excellenz! Einem mal wieder famos
Lenthin im Reichstag jgesprochen:
All die Aerme-Vögeler storios
Port jsezt, abjstochen!

Jar dabei nichts beschönigt, nein,
ferkelte zujstehen.
Somitself all aber, nich alljgemein —
Senz Verleumdung zu Schanden!

Nede fuhr wie Jewittrstrahl
In die bedrückten Jemiere:
Endlich nach ekklger Schwüle mal
Luftstrom, erfrischeder, wieder!

Liebe auch bei Unserens mal Defekt —
Menschlich, nich zu vermeiden.
Ehre von S' Janze is unbeslekt!
Soll uns kein Dabel bestreiten.



Zur „Ergebenheitsadresse“ der Duma

Ein merkwürdiges Parlament! Alles darf ausgesprochen werden, nur nicht das Wort „Konstitutionell!“ — (Zeichn. v. Schlopsnies)

Der heilige Paasche und die Brotteuerung

(Ein Weihnachtsmärchen)

Und es begab sich, daß eine köse Cenerung, die — wie der Abgeordnete Scheidemann sagte — von der „Brotkräuberbande“ angegriffen war, im Reiche entfiand. Die Schweinefarbende kostete schon 1,40 Mk. pro Pfund, obgleich die Oafsen bedeutend in Preise gesunken waren; das Brot aber war so klein geworden, daß 120 Scherpen in einem Frühstücksbrot Platz fanden!

Selbst Bestmann-Holzweg konnte nicht helfen, da der dicke Oerel sich auf den Grenzbaum gelehrt hatte und keine Lebensmittel aus dem Auslande hineinließ.

In Berlin stieg die Not zum Gipfel. Die Warenhäuser machten mit Schmadriemern glänzende Geschäfte, und in der Ausstellungshalle am „Zoo“ wurde ein Schönberger Bürger gezeigt, der noch 120 Pfund moq!

Da trat ein edler Mann und M. d. N. auf, der hieß Paasche. Er ging zu den Bäckern und sprach: „Wenn Ihr zu dem Semmelteig zehn Prozent von meinm Reich nehmt, so werden die Semmeln kleiner, und auf diese Weise könnte eine Menge Getreide gepart werden!“

Das lautete den Geckichtern ein Gleichzeit aber beging man einen Akt der Erkennt-



lichkeit und ernannte Hermann Siegmund Paasche zum Spezial-heiligen der Bäckervereinschaft.

M. Br.

Eine Doktorfrage

Die mittleren Justizbeamten Deutschlands haben eine 33 Bogen lange Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der sie für die bevorstehende Justisreform den Finger in eine Wunde legen. Sie weisen auf einen Punkt hin, in dem eine Reform am allerdringendsten notwendig ist: Der Titel Gerichtsschreiber soll geändert werden; sie schlagen Gerichtsschreiber vor und berufen sich auf „die geschichtliche Entwicklung der Funktionen des Geschreibers“.

Die Länge der Eingabe wird vielfach lächerlich gemacht, natürlich mit Unrecht; es müßte in ihr auf den Begriff der „bestimmlich von den Wöbörigern erkundeten Schreibkunst, also auf die Geschichtliche der Wöbörigern zurückgegangen werden; und die geschichtliche Entwicklung von dem Zeitalter der Phönix bis zum 20. Jahrhundert ist in 33 Bogenzeiten kaum zu erschöpfen.

Gegen den Titel Sekretär haben wir indes einzuwenden, daß er auch einen zum Schreiben bestimmten Schrank bezeichnet. Man könnte also einen mittleren Justizbeamten mit einem Schrank verwechseln, was zu vermeiden ist. Wie wäre es aber mit dem Dr. scrib. oder dem Dr. secr.?

Ein Bülow

Bismarck sprach einst von den Herbstgeitonen. Ungerecht und etwas deplaziert schien das Wort mir schon im Mund des Großen — Nun hast Du es abermals zitiert.

Ich! Dies hätte, tharfe Wort zu brauchen, (Das vieltecht schon damals war missglückt!) Da die feinde Dich und uns umfaßend! Kanzler, Das war doppelt ungschickt!
Ein österreichischer „Herbstzeitloser“



Der preussische Adler und die Schreier in Oesterreich

E. Wilke

„Ich gestatte mir! Auf's Spezielle!“